Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 139. Freitag den 17. Juni 1898. XVI. Jahrg.

Vor Manila

liegen z. Z. vier deutsche Kriegsschiffe: nämlich, „Kaiser“, „Kaiserin Augusta“, „Irene“ und „Cormoran“. Man hat daraus geschlossen, daß Deutschland an eine Anektion der Philippinen denke. Vorläufig handelt es sich nur um die Wahrung der auf den Philippinen vertretenen, recht erheblichen deutschen Interessen, sowie um den Schutz dort lebender Reichsangehöriger und Angehöriger anderer europäischer Staaten, die unter deutschen Schutz gestellt sind. Daß die dortigen deutschen Interessen, sowie die dort lebenden Europäer schwer bedroht sind, wird doch niemand in Abrede stellen wollen. Es handelt sich dort ja nicht nur um die Kämpfe zwischen Amerikanern und Spaniern, sondern vielmehr um das Vorgehen der Insurgenten, der barbarischen Tagalen, welche sich herzlich wenig um völkerrechtliche Satzungen kümmern und denen man die Europäer nicht schutzlos preisgeben kann. Bis jetzt hat sich das deutsche Reich in dem spanisch-amerikanischen Kriege durchaus neutral verhalten, und es wird schwerlich seine Haltung ändern, solange nicht von der einen oder der anderen Seite Maßnahmen getroffen werden, die seine Interessen verletzen. Eine Festsetzung Amerikas auf den Philippinen dürfte sich mit den Interessen Deutschlands nicht vereinbaren, aber ebensowenig mit den Interessen anderer europäischer Staaten, sowie Japans. Die Amerikaner stellen sich auf den Standpunkt, daß außer den Amerikanern in Amerika niemand etwas zu suchen habe. Soll ihnen das zugestanden werden, dann hat man von ihnen auch zu beanspruchen, daß sie hübsch auf ihrer Hemisphäre bleiben und nicht auf andere Welttheile übergreifen. Uebrigens würde sich jede Macht, die ernstlich an eine Anektion der Philippinen dächte, damit nur eine schwere Last auf den Hals laden. Es ist schwerlich zu erwarten, daß die eingeborenen Tagalen Ruhe halten würden, wenn die Philippinen amerikanisch würden, oder in den Besitz einer anderen europäischen Macht übergingen. An allerlei Gerüchten, wonach die Spanier geneigt wären, die Philippinen einer oder der anderen europäischen Macht gegen das Entgelt einer Unterstützung Spaniens gegen die Vereinigten Staaten zu überlassen, hat es bisher nicht gefehlt. Dieselben sind aber bisher immer dementirt worden. Die spanische Regierung dürfte es auch schwerlich riskiren, auch nur eine Hand breit spanisches Besitzthum freiwillig auszuliefern. Hätte sie das gewollt und gekonnt, so wäre Kuba wohl längst an die Vereinigten Staaten verkauft.

Politische Tagesschau.

Der Kaiser hat anläßlich der gestrigen Vollendung der ersten zehn Jahre seiner Regierung eine größere Anzahl von Auszeichnungen verliehen. Den Schwarzen Adlerorden erhielten der deutsche Botschafter in Petersburg Fürst Radolin, der Minister des königlichen Hauses von Wedell, Oberpräsident von Goßler und der kommandirende General v. Knorr. Reichskanzler Fürst Hohenlohe erhielt den Stern der Großkomture des Hausordens von Hohenzollern, Generaladjutant v. Hahnke das Kreuz der Großkomture, Generaladjutant von Mischke das Kreuz und den Stern der Komture und Generaladjutant v. Plessen, sowie der Chef des Marinekabinets Kontreadmiral Frhr. v. Senden-Bibran den Stern der Komture desselben Ordens. Der deutsche Botschafter in Wien Graf Eulenburg und Graf v. Dönhoff-Friedrichstein erhielten den Charakter als Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat Exzellenz. Der erste Leibarzt des Kaisers Generalarzt Dr. v. Leuthold das Prädikat Exzellenz und der Erzieher des Kaisers Dr. Hintzpeter in Bielefeld den Charakter als Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath mit dem Range der Räthe erster Klasse. Der frühere Staatssekretär der Marine, Admiral Hollmann, erhielt ebenso wie General Frhr. v. Wilczeck das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub. Dem Chef des kaiserl. Zivilkabinets Dr. von Lucanus wurde eine Domherrnstelle bei dem Domstift in Merseburg verliehen.

Auf Grund des Gesetzes betreffend die Handelsbeziehungen zum britischen Reich vom 11. Mai 1898 hat der Bundesrath beschlossen, daß den Angehörigen und Erzeugnissen von Großbritannien und Irland, sowie der britischen Kolonien und der auswärtigen Besitzungen mit Ausnahme Kanadas vom 31. Juli ab bis auf weiteres diejenigen Vortheile einzuräumen sind, die seitens des Reichs den Angehörigen und Erzeugnissen des meistbegünstigten Landes gewährt werden.

Ueber die Frage der Vermehrung der deutschen Berufskonsulate in Brasilien erfährt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß für den Staat St. Paulo bereits ein konsularischer Berufsbeamter unterwegs ist, nämlich Konsulat Eschke, ein Bruder des deutschen Konsuls in Singapore. Für den Staat Santa Catharina steht die Entsendung eines Berufsbeamten ebenfalls bevor, und zwar ist dafür der frühere Gouverneur in Kamerun v. Zimmerer in Aussicht genommen, der zunächst seinen Sitz in Desterro (Florianapolis) nehmen wird. Auch für Curitiba ist ein Berufsbeamter in Aussicht genommen, sodaß alsdann die südbrasilianischen Staaten Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Parana und St. Paulo sämmtlich mit Berufskonsuln besetzt sein werden.

Das Ministerium Méline erlitt am Dienstag in der französischen Deputirtenkammer eine Niederlage. Nach langer, lebhafter Debatte wurde eine von Ribot eingebrachte Tagesordnung, die Méline theilweise bekämpft hatte, mit 527 Stimmen gegen 5 angenommen. Nach dieser Schlappe wird das Kabinet zweifellos zurücktreten. Nach weiteren Meldungen aus Paris berieth der Ministerrath Mittwoch Vormittag über die durch die gestrige Kammersitzung geschaffene Lage. Der Minister des Auswärtigen, Hanotaux, theilte mit, daß die Konvention, durch welche das französisch-englische Niger-Uebereinkommen vollzogen wird, unterzeichnet worden sei. Der Ministerrath wird nachmittags wiederum im Elysée zusammentreten. — Es verlautet, das Kabinet werde am Donnerstag seine Entlassung einreichen, Ribot dürfte die Neubildung übernehmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juni 1898.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wohnten am heutigen Todestage des Kaisers Friedrich in der Friedenskirche zu Potsdam dem Gottesdienste bei und legten an der Grabstätte einen aus weißen Rosen und weißen Nelken gewundenen Kranz nieder. Auch die Kaiserin Friedrich, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland u. a., hatten kostbare Kränze niederlegen lassen. Der heutige Tag ist auch der Todestag des Prinzen Friedrich Karl, dessen Sarg in der Kirche zu Nickolskoe reich mit Kränzen geschmückt war. Darunter ein von dem Kaiserpaare gewidmeter Kranz.

— Der Kaiser hat die Geheimen Regierungsräthe Prof. Dr. Slaby zu Charlottenburg, Prof. Launhardt zu Hannover und Prof. Lutze zu Aachen aus besonderem allerhöchsten Vertrauen zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen.

— Dem Londoner „Daily Chronicle“ zufolge beabsichtigt der Kaiser dieses Jahr nicht nach Cowes zur Regatta zu kommen.

— Für die militärische Feier des zehnjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers welche am morgigen Tage im Lustgarten zu Potsdam stattfindet, sind sämmtliche Prinzen und die Generalität befohlen worden. Der Kaiser wird eine Ansprache an die Truppen halten.

— Die kaiserlichen Prinzen August Wilhelm und Oskar sind heute Vormittag in Kreuznach eingetroffen.

— Die Vermählung des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein mit der Prinzessin Dorothea von Sachsen-Koburg findet am 2. August in Koburg statt.

— Das Domkapitel in Limburg wählte den Zisterzienserabt Willi in Marienstatt (Oberwesterwald) zum Bischof von Limburg.

— Generallieutenant v. Natzmer, Kommandant von Berlin, ist zum Kommandeur der 5. Division, Oberst von Ende, Kom-

---

Ellernbruch.

Erzählung von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

Da ist die Kranichswiese und der Wald! Am Waldrande hält sie einen Augenblick still und streicht sich mit beiden Händen das feuchte Haar zurück, daß der Sturm ihr tief in die Stirn geweht hat. Sie weiß, daß jetzt der schwierigste Theil ihrer Aufgabe beginnt. Jetzt muß sie in die Haide hinaus, — die verrufene Haide, wo in den ärmlichen Hütten ein elendes, verkommenes Geschlecht haust, und wo allen Anzeichen nach heute Nacht ein noch unheimlicheres Leben herrschen wird, als sonst wohl. Wenn sie auf die Schmuggler stößt, wie wird es ihr ergehen? Werden diese verwegenen Gesellen sie ruhig zurücklassen, damit sie ihren etwaigen Verfolgern die Wege weist, die sie gezogen? Dazu sind sie zu schlau! Sie werden sie vielleicht gewaltsam mit sich schleppen, bis zu dem Punkte, wo sie keine Verfolgung mehr zu befürchten haben, — oder, wenn sie ihnen unbequem wird, dann werden sie am Ende gar —! Sophie fühlte Eiseskälte durch ihre Adern rinnen. Wessen kann man sich von verzweifelten, gewaltthätigen Menschen nicht versehen? — Und dann zuckt wie ein lähmender Schreck der Gedanke durch ihr Hirn: wie, wenn du ihn unter den Schmugglern triffst, — wenn du sehen mußt, wie er mit der verwilderten, gesetzlosen Bande zieht, — wie er sich mit der Kraft der Verzweiflung wehrt gegen die Vertreter des Rechtes und der Ordnung und um sein armseliges, — durch dich armseliges — Leben kämpft!

„O mein Gott, nur das nicht — nur das nicht!“ Sie stöhnt laut auf, wenn sie an diese Möglichkeit denkt — lieber will sie allein den Schmugglern gegenüber stehen — lieber den Tod ertragen als das!

Da ist sie auf der Haide! Sie steht im Wagen auf und blickt um sich. Aber so sehr sie auch ihr Auge anstrengen mag, sie sieht nichts vor sich, als eine weite Fläche, aus der hin und wieder niederes Gestrüpp aufsteigt. Keine Menschenwohnung ist zu erblicken, soweit sie sehen kann. Wohin soll sie sich wenden — soll sie rechts oder links fahren! Einen Augenblick will ihr der Muth sinken — die Einsamkeit um sie her ist gar zu schaurig! Dann aber fällt ihr ein, daß der Vater einmal gesagt hat, daß er im Schneegestöber oder großer Dunkelheit, wenn er Weg und Steg verloren gehabt, sich auf den Instinkt seines Pferdes verlassen habe. Thiere haben scharfe Sinne, vielleicht kann der Fuchs noch irgend eine Wagenspur wahrnehmen, wo sie nichts als den gleichmäßig einförmigen Haideboden sieht. Und eine Wagenspur muß doch irgendwo ein Ende finden — hoffentlich an einer Menschenwohnung, wo sie den Weg nach Tolmeningken erfragen kann.

Und der Fuchs, dem sie freien Spielraum giebt, trabt wacker vorwärts. Er scheint keinen Augenblick zweifelhaft über den Weg, den er einzuschlagen hat. Unhörbar gleiten sie vorwärts — weder Hufschlag noch Räderrollen ist auf dem weichen Haideboden vernehmbar. Und jetzt, wie sich Sophie über den Wagenrand beugt, sieht sie, daß sie auf einem befahrenen Wege dahinrollt. Das belebt ihren Muth, und sie treibt das Thier zu größter Eile an. Endlich, endlich taucht zwischen dem niedrigen Wachholdergestrüpp ein höherer Gegenstand auf, der allmählich festere Umrisse annimmt. Das Bellen eines Hundes schallt ihr entgegen — dann erkennt sie eine jener jämmerlichen Haidehütten mit schiefem Dache und trüben, kleinen Fenstern, umgeben von einem Stück dürren Kartoffellandes.

Wieder fängt das Herz des Mädchens stärker an zu klopfen. Diese Menschenwohnung sieht so elend und verkommen aus, daß sie sich fragt, ob sie nicht klüger thue, still vorüber zu fahren. Ihr Pferd und ihr Wagen repräsentiren für die Bewohner dieses elenden Heimwesens ein Vermögen. Die Grenze ist kaum eine halbe Stunde entfernt, und jenseits derselben ist ein guter Absatzplatz für dergleichen Waare. Wenn die Versuchung für die Leute zu groß ist — wenn man sie still unter das Haidekraut bettet? — Ein Schauer überläuft sie — sie rüttelt am Zügel, um den Fuchs vorwärts zu treiben, aber schon ist's zu spät. An der Hausthür erscheint eine Gestalt, und eine Stimme fragt, wer da so spät noch des Weges daher komme?

Es war eine Frauenstimme, und das belebte Sophiens Muth.

„Wie weit ist es von hier bis Tolmeningken?“

„Wollen Sie nach Tolmeningken?“ fragte das Weib, näher an den Wagen tretend.

„Jawohl! Wie weit ist's!“

„Das Dorf wohl eine halbe Meile, aber es giebt Ausbaue, die noch eine Viertelmeile dahinter liegen! Von wo kommen Sie denn?“

„Können Sie mir jemand mitgeben, der mir den Weg zeigt?“ —

„Nun — wir wollen sehen! — Von wo kommen Sie denn?“

„Von Ellernbruch!“

„Von Ellernbruch? Dann wären Sie besser über Salweitschen gefahren!“

„Ich kenne den Weg nicht und zog diesen vor!“ entgegnete Sophie kurz.

„So? — Sind Sie vielleicht vom Ellernbrucher Hof?“

„Weshalb fragen Sie mich das?“

„Ich erkenn' den kleinen Fuchs — und an Ihrer kurzen Weis' merk ich, daß Sie wohl das Fräulein sein werden!“

Sophie beugte sich vor und sah der Frau ins Gesicht. „So kennen Sie mich also?“ fragte sie erstaunt.

„I Herr Gott, wo werd ich nicht! Noch letzten Sonntag bin ich nach der Kirch' in den Hof gekommen, und die Frau Mutter hat mich zum Mittag dableiben lassen und mich traktirt, wie ich's nicht gehabt hab, so lang ich denken kann! Und meiner verstorbenen Halbschwester Tochter, die Mike, ist ja auch im Hof. Und im vorigen Jahre hat mein Mann im Kornaust bei Ihnen gearbeitet und hat nicht genug erzählen können, wie gut die Wirthin ist!“

Noch nie in ihrem Leben hatte Sophie die milde Hand ihrer Mutter so inbrünstig gesegnet, wie in diesem Augenblicke. Wie eine Zentnerlast fiel es ihr vom Herzen, daß es leicht und froh klopfte. Und während das Weib weitersprach, bat sie ihm in ihrem Herzen den bösen Verdacht ab, den sie gehegt.

„Und nun hoffe ich,“ sagte Sophie zum Schluß, „Sie werden mir einen Wegweiser mitgeben! Da Sie mich kennen, werden Sie auch wissen, daß ich es nicht umsonst verlange!“

Von jetzt an war jede Verständigung leicht. Sie wolle selbst mitgehen, sagte die Frau, da ihr Sohn, der Franz, noch zu jung sei und ihr Mann auswärts arbeite und nur alle Sonnabend nach Hause komme. — Sie möchte aber rathen, Wagen und Pferd hier zu lassen und die halbe Meile Wegs zu Fuß zu gehen. Es sei heute nicht

mandeur des 3. Garde-Regiments zu Fuß, unter Beförderung zum Generalmajor zum ommandanten von Berlin ernannt. Im übrigen sind 11 Generalmajore und Brigade-Kommandeure, desgleichen 5 Obersten und Regiments-Kommandeure heute zur Disposition gestellt resp. haben den Abschied bewilligt erhalten.

— Gegenüber der Nachricht ausländischer Blätter, daß in den preußischen Ostseebädern, namentlich noch Kolberg, Lepra herrsche, wird von zuständiger Seite festgestellt, daß, abgesehen von dem Kreise Memel, das preußische Staatsgebiet vollkommen leprafrei ist. Dies gilt besonders von der gesammten preußischen Ostseeküste.

— Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel betrugen in der preußischen Monarchie (ausschl. Trier) im Mai 1898: für 1000 Klg. Weizen 234 (im April 1898: 204) Mk., Roggen 169 (149) Mk., Gerste 164 (159) Mk., Hafer 171 (156) Mk., Kocherbsen 228 (222) Mk., Speisebohnen 272 (266) Mk., Linsen 413 (407) Mk., Eßkartoffeln 56,5 (54) Mk., Richtstroh 40,7 (40,3) Mk., Heu 54,4 (54,6) Mk., Rindfleisch im Großhandel 1051 (1047) Mk.; für 1 Klg. Rindfleisch von der Keule im Kleinhandel 136 (135) Pf., vom Bauch 115 (115) Pf., Schweinefleisch 136 (137) Pf., Kalbfleisch 128 (127) Pf., Hammelfleisch 127 (126) Pf., inländischer geräucherter Speck 159 (159) Pf., Eßbutter 218 (222) Pf., inländisches Schweineschmalz 159 (158) Pf., Weizenmehl 39 (37) Pf., Roggenmehl 30 (29) Pf.; für 1 Schock Eier 283 (303) Pf.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reiche betrug in den Monaten April und Mai d. Js. 1778122 Mark, 182500 Mk. mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

Ausland.

Newyork, 15. Juni. Die auswärts verbreitete Nachricht, Joseph Leiter in Chicago habe Selbstmord verübt, ist unbegründet.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Nur wenige neue Meldungen von den Kriegsschauplätzen liegen heute vor. Es geht indessen aus ihnen hervor, daß die in Guantanamo auf Kuba gelandeten Amerikaner in einer höchst bedenklichen Lage sind und, wenn die Annahme nicht trügt, demnächst von den Spaniern zur Kapitulation gezwungen werden dürften. Es wird aus Newyork gemeldet: Eine Depesche von Montag Nachmittag aus dem amerikanischen Lager am Außenhafen von Guantanamo besagt, daß die Amerikaner bis dahin erfolgreich bei den Kämpfen gewesen seien. Die Lage sei aber ernst, da die Truppen durch den beständigen Kampf gegen die fast keinen Augenblick aussetzenden Angriffe der Spanier erschöpft seien und schon aufgerieben sein würden, wenn ihnen nicht die Kanonen der amerikanischen Kriegsschiffe Schutz gewährt hätten. Die Spanier haben das amerikanische Lager auf allen Seiten eingeschlossen, einzelne rückten während der Nacht, durch das Gebüsch gedeckt, bis auf 30 Yards an das Lager heran. Die Mitwirkung der Aufständischen in dem Kampfe vom Sonntag Abend war kein Erfolg, da sie ganze Salven auf die Amerikaner abgaben, welche nur mit Mühe den Geschossen entgehen konnten. — Nach einem Telegramm der „Evening World“ aus Môle St. Nicolas (Haiti) lief dort der Kreuzer „St. Louis“, welcher Montag Abend Guantanamo verlassen hatte, ein. In Guantanamo herrschte um diese Zeit Stille. — Das letzte Telegramm des Admirals Sampson aus Guantanamo besagt, die Lage der amerikanischen Truppen sei kritisch geworden, und zwar infolge der fortdauernden Angriffe der Spanier. Bei den letzten Gefechten haben die Insurgenten den Amerikanern keinerlei Beistand geleistet.

Nach einer Meldung aus San Francisco schiffte sich am Dienstag der zweite Theil der Expedition nach den Philippinen ein und wollte Mittwoch abgehen.

Depeschen, welche am Dienstag Nachmittag in Washington eingegangen sind, melden, daß die Abfahrt der Transportschiffe Montag begann, die Bewegung aber so langsam vor sich gegangen sei, daß viele Schiffe sich erst Dienstag Morgen in Bewegung setzten, man glaubt (!), daß jetzt alle abgegangen sind.

Die Madrider „Epoca“ giebt eine Beschreibung der Guantanamo-Bai, die augenblicklich in den Händen der Amerikaner ist. Danach bietet die Bucht bequemen Ankerplatz für mehrere Geschwader zu gleicher Zeit. Die etwa 2 englische Meilen breite Einfahrt in die Bucht liegt von dem innersten Punkt 10 englische Meilen entfernt. Die Bai selbst besteht aus zwei Theilen, einer Außenrhede und einem Binnenhafen, genannt Joa Bai, der mit der Rhede durch einen engen Kanal in Verbindung steht. Die Küste ist nur sehr spärlich bevölkert. An der Außenbucht liegt der Flecken Caimanera, der durch eine 15 Meilen lange Eisenbahnlinie mit Santa Catalina, einer Stadt von 7000 Einwohnern, die inmitten von Zucker- und Kaffeeplantagen eingebettet ist, verbunden wird. In Caimanera befindet sich überdies eine Telegraphenstation, die Anschluß an das Santiago-Haiti-Kabel hat. Der Distrikt wird von mehreren Bataillonen regulärer Truppen und eingeborenen Milizen, die in letzter Zeit erheblich verstärkt wurden, besetzt gehalten.

* * *

Madrid, 15. Juni. Ein amtliches Telegramm des Generalgouverneurs der Philippinen aus Manila ist eingelaufen, welches überaus trostlos lautet. Es besagt: „Die Lage ist dauernd sehr ernst, der Feind umgiebt die Stadt. Ich habe die Truppen zurückgezogen, um sie zu konzentriren. Die Blockhauslinie ist verstärkt durch Erdarbeiten, wo unsere Truppen schlagen können. Jede Verbindung ist nach wie vor abgeschnitten. Ich erwarte General Monet mit Verstärkungen, aber man hat keine Nachricht, wie die Truppen ankommen werden. Die Bevölkerung bangt vor einer Niedermetzelung durch die Rebellen und zieht ein Bombardement vor. Ich weiß nicht, wann dieses beginnt. Augustin.“ Das Telegramm ist vom 8. Juni datirt.

Newyork, 15. Juni. Die von Tampa mit der Expeditionsarmee nach Kuba ausgelaufene Transportflotte ist von 13 Kriegsschiffen begleitet. Sie fuhr die Bucht in zwei Kolonnen hinunter.

Der amerikanische Lieutenant Blue, der dieser Tage nach dem Hafen von Santiago eine Aufklärungsfahrt unternahm, bemerkte dort außer dem Geschwader des Admirals Cervera noch drei kleine Kreuzer. Er berichtete ferner, in Santiago sei am Sonnabend ein Flugblatt veröffentlicht worden, worin die Bürgerschaft der Stadt sich beklagte, den ihr zukommenden Antheil bei der Lebensmittel-Vertheilung nicht erhalten zu haben. Die Bürger hätten sich darüber bei den Armee- und Marinebehörden beschwert.

Newyork, 15. Juni. Aus Washington wird gemeldet, daß in der gestrigen Kabinetssitzung ausschließlich Deutschlands Flottenansammlung vor den Philippinen besprochen wurde. Ein Minister erklärte, Deutschlands Einmischung könnte absolut nicht geduldet werden. Die Presse bespricht Deutschlands angebliche Absichten in etwas nervöser Tonart.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 13. Juni. (Gemeindesteuer.) Die Beschlüsse der städtischen Behörden, die Gemeindesteuer als Zuschläge mit 275 Prozent zu der Einkommen-, 210 Prozent zu den Realsteuern aufzubringen, sind genehmigt worden.

Danzig, 15. Juni. (Verschiedenes.) Den bei der Belagerung von Danzig in den Jahren 1734, 1806 und 1813 gefallenen russischen Kriegern soll bekanntlich hierselbst ein Denkmal in der Nähe des sog. „russischen Grabes“ auf dem Festungsgelände errichtet werden. Vor kurzem traf zu diesem Zwecke ein höherer russischer Ingenieur hierselbst ein. Die Enthüllung des Denkmals ist für den Herbst dieses Jahres in Aussicht genommen. — In einer Unterredung mit den hiesigen Bernsteinindustriellen theilte Regierungsassessor v. Bartsch aus dem Handelsministerium mit: Die Firma Stantien und Becker habe die bestehenden Verträge über Bernsteingewinnung durch Tiefbau der Regierung kürzlich gekündigt; da mußte dann die Regierung über Mittel und Wege sinnen, die Sachen anderweitig zu regeln, um keinen Stillstand im Bernstein-Betrieb eintreten zu lassen. Die Regierung habe zunächst erwogen, ob es möglich sei, die Tiefbau-Bernstein-Gewinnung durch eine Gesellschaft mit beschränkter oder unbeschränkter Haftpflicht geschehen zu lassen. Dieser Plan wurde aber fallen gelassen und auf das Verkaufsangebot Becker's näher eingegangen. Zwei Fragen waren dabei besonders zu erörtern: 1. Ist der Geschäftsbetrieb der Palmnicker Bernsteinwerke heute so eingerichtet, daß wir einen Staatsbetrieb einrichten können? 2. Ist die finanzielle Rentabilität des Unternehmens eine solche, daß die Staatsübernahme erfolgen kann? In den Berathungen in Wien und Königsberg enthüllte Geheimrath Becker mit verblüffender Offenheit seine sämmtlichen Geschäftspraktiken. Finanzminister von Miquel verfügte schließlich den Ankauf. Der Kaufvertrag sei bereits aufgesetzt; allerdings fehle noch die Unterschrift Becker's, sowie die formelle Zustimmung des Staatsministeriums; dieselbe würde jedoch ebenso erfolgen, wie die Zustimmung des Landtages und des Königs. Voraussichtlich werde die staatliche Verwaltung am 1. Juli 1899 in Kraft treten. Die Danziger Becker'sche Filiale solle auch staatlich bestehen bleiben; sie sei als ein besonders werthvolles Kaufobjekt erworben. Die Staatsregierung werde mit dem allergrößten Wohlwollen den Bernstein-Interessenten entgegenkommen. Die Bernsteindrechsler nahmen schließlich eine Erklärung an, in welcher dem Minister Dank für sein Vorgehen ausgesprochen wird. — Zu dem vom 3. bis 9. Juli hier stattfindenden 5. Kongreß des ostdeutschen Schachbundes haben sich bisher Spieler aus Christburg, Stargard, Schildburg und aus Königsberg gemeldet; auch Schachmeister Wallbrodt aus Berlin will kommen. — Leo Göldel, der bei der Artillerie in Danzig seine Zeit abgedient hat und die Charge eines Vizefeldwebels bekleidete, ist im Alter von 25 Jahren in Okombahe der Malaria erlegen. Göldel hatte sich vor ungefähr 1½ Jahren in unsere südwestafrikanische Kolonie begeben und hatte in Okombahe, einer nordwestlich von dem bekannten Windhoek gelegenen Station, einen Store eröffnet. In der ersten Woche des April kehrte Göldel von einer Geschäftsreise aus Franzfontain zurück, auf welcher er sich eine heftige Malariaerkrankung zugezogen hatte. Seine Krankheit verschlimmerte sich schnell, und am 12. April machte der Tod seinem heftigen Leiden ein Ende. Wie aus Okombahe an seine Angehörigen geschrieben wird, herrscht dort zur Zeit eine Epidemie; es sind bereits zwei Weiße gestorben und auch eine Anzahl von Eingeborenen erkrankt. Wie es scheint, ist durch die Kadaver der an der Rinderpest gefallenen Rinder das Wasser verseucht worden.

Zoppot, 14. Juni. (Die Gründung eines Schießvereins) ist in einer Versammlung von Schützen beschlossen worden. In den Vorstand wurden die Herren Buchdruckereibesitzer Weberstädt sen. als Vorsitzender, Molkereibesitzer Mewes als Stellvertreter, Ingenieur Kellermann als Kassenführer und Baugewerksmeister Fischer als Schriftführer gewählt.

Allenstein, 13. Juni. (Gemälde-Ausstellung.) Die sechste vom hiesigen Kunstverein veranstaltete Gemälde-Ausstellung ist gestern eröffnet worden. Der Gesammteindruck ist günstig, hervorgerufen namentlich durch die geschickte Auswahl der Gemälde, unter denen die drei Hauptzweige der Malerei, Landschaft, Historie und Genre, gleichmäßig gut vertreten sind und die zugleich einen ziemlich umfassenden Ueberblick giebt über die verschiedenen Schulen der zeitgenössischen Malerei von der romantisch-idealistischen bis zur realistisch-naturalistischen und impressionistischen. Erwähnt sei ein Bild von Breuning-Graudenz „Der Abend an der Weichsel“, ein Sonnenuntergang, über dem die tiefe Ruhe des Abendfriedens lagert.

Königsberg, 15. Juni. (Im Reichstagswahlkreise) Königsberg-Land stehen sich zwei konservative Kandidaten gegenüber. Die Wiederkandidatur des Grafen Dönhoff-Friedrichstein, der s. Zt. für den russischen Handelsvertrag eintrat, wurde von dem größeren Theile der konservativen Partei abgelehnt und an seine Stelle Graf Dohna-Wundlacken mit Unterstützung des Bundes der Landwirthe aufgestellt. Graf Dönhoff kandidirt aber gleichwohl von neuem, und seine Kandidatur wird von den Liberalen, die bei ihrer Aussichtslosigkeit keinen eigenen Kandidaten aufgestellt haben, unterstützt. Während sonst die Konservativen im ersten Wahlgange siegten, kann es diesmal durch die konservative Doppelkandidatur dazu kommen, daß der Sozialdemokrat in die Stichwahl kommt. Die „Konservative Korrespondenz“ hat sich gegen die Kandidatur Graf Dönhoff erklärt.

---

geheuer auf der Haide, und wenn man zu Fuß sei, könne man sich leichter hinter einen Busch ducken, wenn man auf Verdächtiges stoße. Sophie stimmte bei, und ein paar Minuten später schritten die beiden Frauen auf dem Wege nach dem Tolmeningker Hofe dahin. Die Gefahr war noch nicht ganz überstanden, aber Sophie fühlte sich dennoch sicher und geborgen, nun sie einen Menschen neben sich hatte. Jetzt hatte die Haide ihre Schrecken für sie verloren. Von Zeit zu Zeit blieben sie stehen und lauschten, aber nichts ließ sich hören! als das Brausen des Windes, der über die Haide strich, und dann und wann aus weiter Ferne das Bellen eines Hundes.

Als sie die Dächer der Geislerschen Besitzung von ferne sahen, blieb die Frau aufathmend stehen. Im nächsten Augenblick aber ergriff sie Sophiens Hand und blickte starr in die Nacht hinaus. Ihr scharfes, an das tiefe Schweigen der Haide gewohntes Ohr hatte ein Geräusch vernommen, das in der nächsten Minute auch Sophien hörbar wurde. Es klang wie der gedämpfte Hufschlag mehrerer Pferde. Und da tauchte die unheimliche Schaar aus dem Dunkel auf und glitt rasch wie eine Vision an den beiden Lauscherinnen vorüber, in östlicher Richtung der Grenze zu. Erst nachdem sie eine Weile ihren Blicken entschwunden, wagten die Frauen, sich wieder zu regen. Sophiens Herz klopfte angstvoll. War Georg unter jener Schaar gewesen, und sollte sie den schweren Gang vergebens gemacht haben? —

Wüthendes Hundegebell schallte ihnen entgegen, als sie sich dem Gehöft näherten. Die bösen Hunde des Geisler bildeten einen nicht unbedeutenden Theil der unheimlichen Gerüchte, die im Volksmunde über diesen Ort umliefen. Und schon von weither mußten sie Witterung haben von dem Nahen der Fremden, denn sie rasten und heulten jenseits der Mauer, lang ehe die beiden zaghaft am Hofthore anlangten. Drinnen aber wurden Schritte laut, und eine Männerstimme gebot den Hunden Ruhe. Beim Tone dieser Stimme zuckte das Mädchen zusammen. „Er ist's — er ist's! Er ist nicht unter den Schmugglern — o Gott, ich danke dir!“ so jauchzte es in ihrem Innern.

„Wer ist draußen?“ fragte Georg jenseits des Thores.

„Ich bin's — die Sophie! — Mach' auf, Georg, ich hab' mit Dir zu sprechen!“

Drinnen wurde hastig mit Schlüssel und Riegel gerasselt.

Dann flog die Thür auf, und die beiden standen sich gegenüber. Was das Mädchen in diesem Augenblicke empfand, wäre schwer zu beschreiben. Die widersprechendsten Gefühle durchfluteten ihre Seele. Dankvoller Jubel darüber, daß er schuldlos war an dem Verbrechen, dessen man ihn beschuldigt hatte — Scham über ihre rasche That, die ihr jetzt plötzlich ganz ungerechtfertigt erschien — das Gefühl des Geborgenseins nach ihrer langen, angstvollen Wanderung — alle diese Empfindungen überwallten sie heiß. Sie konnte kein Wort hervorbringen — sie schlug die Hände vor das Gesicht und schluchzte laut.

„Um Himmels willen — was ist geschehen? Herr, mein Gott — es wird doch nichts mit der Mutter sein!“ Und Georg nahm sie tröstend in seine Arme, wie er gethan hatte, als sie noch Kinder waren, wenn sich Sophie mit allen ihren Kümmernissen zu ihm geflüchtet hatte. Jeder Groll war vergessen — mit ihren Thränen hatte sie jede Erinnerung an ihren Stolz weggewaschen, und nichts als Liebe und Mitleid war in seinem ehrlichen Herzen zurückgeblieben.

(Schluß folgt.)

Veranda und Balkon.

Es hat einmal ein hervorragender Gelehrter, der gleichzeitig ein Künstler ist, sehr schöne Dinge darüber gesagt, wie die Fenster unserer Häuser die Verbindung zwischen den Menschen und der Natur draußen herstellen und wie sie gewissermaßen eine Ueberbrückung von der Enge des Hauses zum dauernden und unvergänglichen Draußen bedeuten. Gar manches ließe sich auch davon erzählen, wie im Laufe der Jahrhunderte die Fenster unserer Häuser größer und weiter geworden sind, weil die Baumeister lernten, das Material so handhaben, daß das Licht frei in die Innenräume hineinfluten konnte. Freilich ließen sich da auch allerlei Betrachtungen einflechten, wie sich oftmals die Haltbarkeit des Gemäuers mit all' der Fensterherrlichkeit keineswegs deckt und wie auch die Bewohner solcher lichtdurchfluteten Räume mitunter sehr wenig geneigt sind, die Fenster ihrer Wohnungen als Ewigkeitsbrücken zu betrachten. Zeit und Raum halten sie so gänzlich gefangen, daß ihr Gedankenleben sich garnicht auf die Dinge erstreckt, die nicht mechanisch mit den Sinnen erfaßt werden. Andererseits aber könnte man sich einer optimistischen Betrachtungsweise ergeben und sich darüber freuen, wie mit unserem erhöhten Bedürfniß nach Licht und Luft auch unsere Liebe zu geistigen und unvergänglichen Gütern gewachsen ist.

Aber es ist nicht alles Gold, was glänzt, und in unserem modernen Großstadtleben bleibt das Fenster doch immer ein Nothbehelf, weil die Häuser ringsum und gegenüber den Ausblick in weite Welt versperren. Diesem Uebelstande verdankt denn auch der Balkon seine Beliebtheit. Alle erdenklichen poetischen Vorstellungen sind mit ihm verknüpft. Man entsinnt sich der Prunk- und Triumphzüge mittelalterlicher Fürsten und Herren, wie es in jenen Zeiten, wo Prunk und Schönheit einen so breiten Theil des Menschenlebens ausfüllten, Sitte war, Teppiche und Banner von den Balkons der bekränzten Häuser hinunterflattern zu lassen. Solche Festtage sind in unserem arbeitsreichen, geschäftigen Neuzeitleben zur Seltenheit geworden. Dafür aber halten wir uns, wenigstens während der kurzen Sommermonate, einen dauernden Balkonschmuck, den Regen und Sonnenschein verbessern und verschönen, statt ihn zu zerstören, wie sie es mit den mühsam errungenen Erzeugnissen der Menschenhand zu thun bemüht sind. Vielerlei verschiedene Schlingpflanzen bieten uns unsere großen Gärtnereien zu diesem Zwecke dar, und es gilt nur, rechtzeitig eine Auswahl an solchen Sachen zu treffen, die für die verschiedenen Standorte geeignet sind. Nicht jede Pflanze verträgt den Sonnenschein, wenn auch nur wenige ihn ganz entbehren können.

Will man sich seines Balkons oder seiner Veranda den ganzen Sommer über erfreuen können, so gilt es, ausfindig machen, welche Pflanzen sich gerade für die besondere Lage dieses besonderen Balkons, dieser besonderen Veranda eignen. Eines schickt sich nicht für alle, und die zärtlichsten Blumenliebhaber erleben häufig die schwersten Enttäuschungen, weil sie sich selten entschließen können, auf die Anwesenheit des einen oder anderen Lieblings zu verzichten. Oft sehen sie ihn dann dahinsiechen, denn die Pflanzen haben eine lebendige Natur in sich, die nicht jeden beliebigen Zwang des Menschen duldet. Einer willkürlichen, ungezügelten Liebhaberei opfert man häufig die wahre Schönheit eines Balkons, genau wie so viele Frauen die wahre Schönheit ihres Anzuges der Liebe zu allerlei vermeintlich schönen Kleinigkeiten opfern und unharmonische Wirkungen erzielen, statt zu erfreuen. —n.

Obornik, 14. Juni. (Der Kaiser als Pathe.) Bei dem siebenten Sohne des Gemeindevorstehers Georg Bialek zu Roschnowo Abbau hat der Kaiser die Eintragung seinem Namens als Pathe in das Kirchenbuch gestattet.

Znin, 12. Juni. (Die Wollschur), die infolge der günstigen Witterung schon vor den Pfingstfeiertagen begonnen, ist nunmehr als beendet zu betrachten und hat im allgemeinen günstigere Resultate erzielt als im vergangenen Jahre.

Posen, 14. Juni. (Verschiedenes.) Eine eigenthümliche Ueberraschung erlebte das Kalischer russische Offizierkorps hierselbst noch vor seiner Abreise. Es ließ sich heute zusammen mit dem Offizierkorps des 2. Leibhusaren-Regiments „zum Zeichen der zwischen den beiden Regimentern bestehenden Freundschaft" bei einem hiesigen Hofphotographen photographiren. Als die russischen Offiziere das Atelier verließen und die in der Thoreinfahrt aufgehängten militärischen großen Gruppenbilder musterten — der Photograph ist speziell Militärphotograph — blieben ihre Blicke auf dem größten militärischen Gruppenbilde haften. Dieses stellt die Reservisten der 5. Kompagnie des Artillerie-Regiments Nr. 5 sammt ihren Offizieren dar. Die Gruppe der preußischen Reservisten wird rechts und links von gewaltigen, aufrecht stehenden Geschossen eingerahmt. Auf diesen Geschossen liest man zur Rechten: „Gruß nach Moskau" und zur Linken: „Gruß nach Paris." — Wegen Unterschlagung amtlicher Gelder (322 Mark 73 Pf.) wurde heute von der Strafkammer der frühere Vollziehungsbeamte Schmolling von hier zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt. Er will aus Noth gehandelt haben: sein monatliches Einkommen betrug 65—70 Mark. S. hat drei Kinder. — Gegen 40 Bauern aus der Provinz Hannover hielten sich heute in Posen auf. Sie hatten im Süden der Provinz Ansiedelungsgüter besucht und wollen sich dort ansässig machen, da sie mit dem Gesehenen ganz zufrieden sind.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 17. Juni 1885, vor 13 Jahren, starb in Karlsbad, wo er Heilung suchte, der Generalfeldmarschall v. Manteuffel, der sich in den Kriegen 1866 und 1870/71 als kühner Heerführer hervorthat. Er war es, der am 9. Januar 1871 die Armee Bourbakis über die schweizerische Grenze drängte. Manteuffel fungirte zuletzt als Statthalter von Elsaß-Lothringen und wurde am 24. Februar 1809 in Dresden geboren.

Thorn, 16. Juni 1898.

— (Extrablatt.) **Die bis gegen 8 Uhr bei uns eingehenden Wahlergebnisse werden wir in einem Extrablatt zusammenstellen, das in unserer Expedition für unsere Abonnenten unentgeltlich zur Ausgabe gelangt.**

— (Militärische Personalien.) Nast, Major, beauftragt mit der Führung des Niederschlesischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5 (z. Z. Schießplatz Thorn) und Labes, Major, beauftragt mit der Führung des Fuß-Artillerie-Regiments von Dieskau (Schles.) Nr. 6 (z. Zt. Schießplatz Thorn), zu Kommandeuren der betr. Regimenter ernannt. Dobrzyński, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom Fuß-Artillerie-Regiment von Dieskau (Schles.) Nr. 6 (z. Z. Schießplatz Thorn), unter Stellung à la suite des Regiments, als Lehrer zur Kriegsschule in Potsdam versetzt.

Dr. Museho1d, Oberstabsarzt 1. Klasse und Regimentsarzt des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Aushebungsgeschäft im Bezirk der 72. Inftr.-Brigade kommandirt.

— (Fünfzigjähriges Meisterjubiläum.) Der Schneidermeister Herr Waldmann hier, der vor 3 Jahren sein 50jähriges Bürgerjubiläum beging, feiert am 3. Juli sein 50jähriges Meisterjubiläum. Herr W., der nach dem preußischen Gewerbegesetz von 1846 schon damals etablirt war und selbstständig arbeitete, wurde am 3. Juli 1848 Innungsmeister. Damals wurden nur die Innungsmeister als richtige, vollgiltige Handwerksmeister, die zunftgerecht arbeiteten, geschätzt, während die außer der Zunft stehenden die Patenter genannt wurden und nicht für vollgiltig galten. Herr W. ist der älteste noch sein Handwerk treibende Meister in Thorn.

— (Zur Reichstagswahl.) Die Wahlbewegung ist auch diesmal in unserem Wahlkreise eine lebhafte gewesen. Am heutigen Wahltage soll an einem Wahllokale zu Wählern aus dem Arbeiterstande gesagt worden sein, daß sie ihre Stimmzettel mit ihren Namen noch versehen müßten. Es kann nur angenommen werden, daß man dabei die Absicht verfolgt hat, Graßmann'sche Stimmzettel ungiltig zu machen. Für alle diese Manipulationen ist nur die Erklärung, daß die polnische Partei für ihr Mandat fürchtet. Auch Stimmzettel mit dem Namen Graßmannski (!) sucht man polnischerseits zu vertheilen. Im Wahllokal bei Nicolai entdeckte ein deutscher Wähler, als er seinen Stimmzettel aus der Rocktasche nehmen wollte, daß ihm ein polnischer Stimmzettel hineinpraktizirt worden war. — Sozialdemokratische Wahlflugblätter sind wie hier, so auch in Culm vertrieben worden. — Am heutigen Wahltage entspricht die Wahlbetheiligung der Lebhaftigkeit der Wahlbewegung, sie ist eine sehr rege, auf deutscher wie auf polnischer Seite. So hatten im 6. Wahlbezirk der Stadt (Museum) die 500 eingeschriebenen Wähler mittags schon bis auf 100 ihre Stimmen abgegeben. Wenn die Wahlbetheiligung allgemein so stark ist, müßte es wenigstens zur Stichwahl kommen, falls eine größere Anzahl sozialdemokratische Stimmen abgegeben sind.

— (Handwerker-Verein.) Wie uns mitgetheilt wird, ist der Ausflug des Handwerker-Vereins nach Ottlotschin bereits beschlossen, derselbe findet am Sonntag den 3. Juli statt.

— (Verband deutscher Militär-Anwärter und Invaliden, Sitz Berlin.) Der hiesige Zweigverein für Militär-Anwärter und Invaliden hielt gestern zur Feier des zehnjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers eine Festsitzung ab. Der Vorsitzende gedachte des verstorbenen Kaisers Friedrich, entwarf in kurzen Zügen ein Bild der Erfolge unseres Kaisers in seiner Regierungsthätigkeit und schloß mit einem brausend aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät. Die Tagesordnung betraf nur interne Vereinssachen, und die Verhandlung darüber zeigte erfreulicherweise das rege Interesse der hiesigen Beamten. Mit einem Hoch auf die Kameradschaft wurde der offizielle Theil geschlossen, worauf die Mitglieder noch einige Zeit in anregendem Gedankenaustausch zusammenblieben.

— (Von den beiden vor dem Ertrinken geretteten Flößern) ist der, welcher unterging, krank geworden und von dem Traftenbesitzer hier zurückgelassen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Zugelaufen) ein mittelgroßer braun und weißgefleckter Jagdhund in der Lieutenantsbaracke auf dem Artillerie-Schießplatz. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 331 Schweine, darunter 22 fette. Für fette Schweine wurden 36—38,50 Mark, für magere 34—35 Mark pro 50 Kilogr. Lebendgewicht bezahlt.

Podgorz, 15. Juni. (Verschiedenes.) Wegen der Reichstagswahl fällt morgen der Unterricht in den hiesigen Volksschulen aus. — Das Kinderfest beabsichtigen die hiesigen Schulen, evangelische und katholische, am Donnerstag den 30. d. Mts., im Garten zu Schlüsselmühle zu feiern. Wie alljährlich, so auch jetzt, werden bei den Bürgern im Orte Geldsammlungen veranstaltet, um den Kindern an ihrem Feste allerlei Geschenke sowie Speisen und Getränke überreichen zu können. — Da sämmtliche 5 Klassenzimmer in der evangel. Schule seit langer Zeit mit Schülern überfüllt sind, hat der Herr Kreisschulinspektor Witte-Thorn die hiesige Schuldeputation ersucht, ein 6. Klassenzimmer einzurichten.

Leibitsch, 15. Juni. (Zur Gründung einer Volksbibliothek) hat die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung Herrn Hauptlehrer Drews 50 Bände überwiesen.

Aus dem Kreise Thorn, 15. Juni. (Der Hebammenbezirk Ottlotschin), bestehend aus den Ortschaften Stanislawowo-Sluszewo, Stanislawowo-Poczalkowo, Ottlotschin, Ottlotschinneck und Karschau mit Bahnhof Ottlotschin, ist der Hebamme Marie Stuhrmann übertragen.

Von der russischen Grenze, 15. Juni. (Raubmord.) Die Töchter des reichen Gutspächters Wulf in Sitaniec bei Zamosc wurden von den Knechten ermordet, während Wulf und seine Frau zum Markt gefahren waren. Die Thäter raubten 30000 Rubel.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

München, 14. Juni. Georg Ebers ist in seiner Villa in Tutzing am Starnberger See schwer erkrankt.

Mannigfaltiges.

(Massenerkrankungen in einem Infanterieregiment.) Wie aus Weingarten (Württemberg) berichtet wird, sind von der Mannschaft des dort stehenden Infanterie-Regiments plötzlich fünfzig Mann erkrankt. Man vermuthet, daß eine Vergiftung durch Genuß schlechten Biers oder verdorbener anderer Nahrungsmittel vorliegt.

(Verurtheilung.) Wie aus Glatz berichtet wird, verurtheilte die dortige Strafkammer den Bürgermeister Langer aus Wünschelburg wegen Unterschlagung, Betruges und Urkundenfälschung zu vier Jahren Gefängniß.

(Schwimmunterricht in Volksschulen.) In Hamburg ist die Bestimmung getroffen, in einer Schule in Eimsbüttel probeweise den Schwimmunterricht obligatorisch zu machen, um, je nach dem Ausfall dieses Versuchs, gegebenenfalls auch in den übrigen Volksschulen ähnliche Bestimmungen zu treffen.

(Guter Appetit.) Bei einer altmärkischen Bauernhochzeit verzehrten 200 Hochzeitsgäste 1 Rind von 900 Pfund, 6 Kälber, 1 Schwein von 400 Pfund, 40 Hühner, 8 Schafe, 6 Tonnen Bier, 150 Flaschen Wein.

(Wegen Wechselfälschung) ist, wie der in Brüssel erscheinende „Soir" berichtet, die gerichtliche Verfolgung gegen die Prinzessin Luise von Koburg angeordnet worden. Die Prinzessin wird beschuldigt, auf den Namen ihrer Schwester, der Kronprinzessin Stephanie von Oesterreich, mehrere Wechsel zu bedeutenden Beträgen gefälscht zu haben.

(Die „Jüdische Kolonial-Bank für Palästina"), welche der Verwirklichung der Bestrebungen des Zionismus dienen soll, wird voraussichtlich in nächster Zeit ins Leben treten. Die Bank soll zuvörderst ein rein geschäftliches Unternehmen sein; der Hauptsitz ist vorläufig Köln. Die Errichtung von Zweigniederlassungen an den wichtigsten Mittelpunkten des jüdischen Geschäftsverkehrs wird später erfolgen. Die Jüdische Nationalbank soll, abgesehen von ihren weiteren Zielen, zur Förderung der Erwerbsverhältnisse der Juden beitragen.

(Eine neue Fahrt der „Fram".) Die durch die Nansen'sche Nordpol-Expedition berühmt gewordene „Fram" ist nach den in der letzten Zeit vorgenommenen Reparaturen wieder seetüchtig, und Kapitän Sverdrup wird noch in diesem Monate seine Forschungsreise auf diesem Schiffe nach Grönland unternehmen.

Neueste Nachrichten.

Königsberg i. Pr., 16. Juni. Die Königsberger Schälmühle ist total niedergebrannt; der Schaden, an dem 8 Versicherungsgesellschaften partizipiren, beträgt annähernd eine halbe Million.

Kreuznach, 15. Juni. Die kaiserlichen Prinzen August Wilhelm und Oskar trafen heute Vormittag hier ein.

Darmstadt, 15. Juni. Die „Darmstädter Zeitung" veröffentlicht zwei am heutigen Tage zwischen dem Kaiser und dem Großherzog gewechselte Telegramme. Der Kaiser versichert, er schätze sich glücklich, der Chef der braven 116er zu sein und erblicke in der Verleihung der Haarbüsche ein erneutes Zeichen der Freundschaft und Aufmerksamkeit gegen ihn. Der Kaiser spricht alsdann mit herzlichstem Gruß seinen warmempfundenen Dank aus. Der Großherzog dankt herzlich für die gnädigen Worte und die durch Se. Majestät den Kaiser stattgehabte Verleihung von Ringkragen und Aermelabzeichen für die Fahnenträger und giebt der Zuversicht Ausdruck, daß das Regiment sich stets seines hohen Namens und des erneuten Gnadenbeweises würdig zeigen werde.

Paris, 15. Juni. Nach dem heutigen Kabinetsrath un Elysée überreichte der Ministerpräsident Méline die Demission des Kabinets, welche vom Präsidenten Faure angenommen wurde.

Paris, 16. Juni. Die „Agence Havas" meldet bestätigend, eine französisch-belgische Gruppe habe die Konzession für den Bau einer Zentralbahn von Hankau nach Peking und eine französische Gruppe die Konzession für eine Anschlußbahn von Schansi an diese Zentralbahn erhalten.

Paris, 15. Juni. Loubet und Deschanel hatten heute eine Besprechung mit dem Präsidenten Faure. Sie scheinen dem zuzustimmen, daß es rathsam sein dürfte, ein „Kabinet der Versöhnung und Beschwichtigung" zu bilden, welches gestatten würde, 40 Stimmen zu gewinnen, um sich eine Majorität aus der republikanischen Mehrheit mit Ausschluß der Rechten zu sichern.

London, 16. Juni. Als der deutsche Botschaftssekretär Graf Arco-Valley gestern Nachmittag die Botschaft verließ, gab ein Individuum zwei Schüsse auf ihn ab und verwundete den Grafen am Rücken und Oberschenkel. Die Verwundung ist leicht. Der Attentäter, Schuhmacher John Todd, wurde verhaftet, verweigert aber jede Auskunft.

Newyork, 15. Juni. Einer Depesche aus Guantanamo vom 14. ds. zufolge, schlug die amerikanische Marineinfanterie eine 400 Mann starke spanische Truppenabtheilung. Ein Amerikaner sei leicht verwundet, 40 Spanier getödtet. (Die Verlustvertheilung ist sehr eigenthümlich.)

Newyork, 15. Juni. Das „Evening Journal" meldet aus Guantanamo, daß eine Patrouille von amerikanischen Soldaten gestern Abend in das Lager zurückgekehrt sei mit achtzehn spanischen Gefangenen, unter denen ein Offizier sich befunden habe, hundert Mauser-Gewehren und tausend Patronen. Die Amerikaner hätten gemeldet, daß in verschiedenen Gefechten mit den Spaniern die Verluste der letzteren sich beziffern auf 100 Todte und 200 Verwundete. — Der Korrespondent der „Post" aus Washington theilt mit, es sei möglich, daß man eine neue Aushebung von 100000 Mann veranstalten werde, welche im Herbst bei dem Feldzuge auf Kuba mitwirken sollen.

Newyork, 15. Juni. Der heute hier eingetroffene Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Ems" berichtet, er sei bei Nebel mit dem neuschottländischen Schooner „Gypsy Prinzeß" zusammengestoßen. Letzterer sei gesunken, und der Kapitän, dessen Gattin und beider Sohn, sowie außerdem zwei Kinder seien ertrunken.

Washington, 15. Juni. Eine beim Marinedepartement eingegangene Depesche Sampsons besagt: Die Truppen unter General Rabi besetzten mit Hilfe der Aufständischen unter Garcia die Stadt Acerraderas.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	16. Juni	15. Juni
Tend. Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–15	216–35
Warschau 8 Tage	215–95	216–00
Oesterreichische Banknoten	169–80	169 85
Preußische Konsols 3 %	96–30	96–40
Preußische Konsols 3½ %	102–70	102–75
Preußische Konsols 3½ %	102 50	102–70
Deutsche Reichsanleihe 3 %	95–80	95–80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102–70	102–90
Westpr. Pfandbr. 3 % neul. II.	92–20	92–25
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99 90	100–00
Posener Pfandbriefe 3½ %	99–75	99–90
„ „ 4 %	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	101–10	101–10
Türk. 1 % Anleihe C	26 65	26–60
Italienische Rente 4 %	92–10	92–20
Rumän. Rente v. 1894 4 %	93–50	93–50
Diskon. Kommandit-Antheile	199–10	199 10
Harpener Bergw.-Aktien	186–80	185–90
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	95c	95–00
Spiritus:		
70er loko	51–60	51–10

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.
Londoner Diskont 2½ pCt.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 11./6. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	19,40	19,40
Weizengries Nr. 2	18,40	18,40
Kaiserauszugmehl	19,60	19,60
Weizenmehl 000	18,60	18,60
Weizenmehl 00 weiß Band	16,20	16,20
Weizenmehl 00 gelb Band	16,—	16,—
Weizenmehl 0	11,40	11,40
Weizen-Futtermehl	5,60	5,60
Weizen-Kleie	5,40	5,40
Roggenmehl 0	12,80	12,80
Roggenmehl 0/I	12,—	12,—
Roggenmehl I	11,40	11,40
Roggenmehl II	8,60	8,60
Kommis-Mehl	10,60	10,60
Roggen-Schrot	9,—	9,—
Roggen-Kleie	5,80	5,80
Gersten-Graupe Nr. 1	15,50	16,—
Gersten-Graupe Nr. 2	14,—	14,50
Gersten-Graupe Nr. 3	13,—	13,50
Gersten-Graupe Nr. 4	12,—	12,50
Gersten-Graupe Nr. 5	11,50	12,—
Gersten-Graupe Nr. 6	11,—	11,50
Gersten-Graupe grobe	10,50	11,—
Gersten-Grütze Nr. 1	11,—	11,50
Gersten-Grütze Nr. 2	10,50	11,—
Gersten-Grütze Nr. 3	10,20	10,50
Gersten-Kochmehl	9,50	10,—
Gersten-Futtermehl	5,60	5,60
Buchweizengrütze I	15,—	15,—
Buchweizengrütze II	14,60	14,60

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 14. Juni.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchstr. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	19	00	20	00
Roggen	„	14	00	15	00
Gerste	„	14	00	16	00
Hafer	„	16	00	18	00
Stroh (Richt-)	50 Kilo	1	70	1	80
Heu		1	80	2	20
Erbsen	100 Kilo	14	00	16	00
Kartoffeln	50 Kilo	1	80	—	—
Weizenmehl	„	11	40	19	60
Roggenmehl	„	8	60	12	80
Brot	2 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—
Kalbfleisch	„	—	70	1	—
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Geräucherter Speck	„	1	40	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—
Hammelfleisch	„	1	00	1	20
Eßbutter	„	1	30	2	00
Eier	Schock	2	60	2	80
Krebse	„	1	80	—	—
Aale	1 Kilo	1	40	1	80
Bressen	„	—	40	—	50
Schleie	„	—	60	—	70
Hechte	„	—	80	—	90
Karauschen	„	—	60	—	—
Barsche	„	—	—	—	—
Zander	„	1	00	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	—	—	—
Weißfische	„	—	30	—	—
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	16	—	18
Spiritus	„	1	40	—	—
(denat.)	„	—	45	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleisch, Fischen und Geflügel, sowie Zufuhren von allen Landprodukten gut beschickt. Getreidezufuhren keine.

Es kosteten: Kohlrabi 30—30 Pf. pro Mandel, Salat 10 Pf. pro 6 Köpfchen, Schnittlauch 2 Pf. pro Bundch., Mohrrüben 5 Pf. pro Bundchen, Rettig 5 Pf. pro Bundchen, Radieschen 10 Pf. pro 4 Bundch., Gurken 3,00—4,50 Mk. pro Mandel, Schooten 20—30 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 13 Pf. pro Pfd., Pilze 10 pro Näpfchen, Garten-Erdbeeren 5 Pf. Stück, Zitronen 7—8 Pf. pro Stück, Apfelsinen 8—15 Pf. pro Stück, Gänse 2,20 bis 4,50 Mk. pro Stück, Enten 2,00—2,50 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00—1,40 Mk. pro Stück, Hühner, junge 0,90—1,40 Mk. pro Paar, Tauben 60—65 Pf. pro Paar, Welzfleisch 80 Pf. pro 2 Pfd.

17. Juni. Sonn.-Aufgang 3.45 Uhr.
Mond-Aufgang 2.1 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.29 Uhr.
Mond-Unterg. 7.28 Uhr.

In wenigen Tagen Ziehung der XV. grossen Inowrazlawer Pferdeverlosung.

Los 1 Mark. Haupttreffer **10000 Mark** Werth, (komplette vierspännige Equipage) ferner eine komplette zweispännige Equipage, eine Jucker - Equipage, **33** edle Reit- u. Wagenpferde u. **964** sonstige werthvolle Gewinne.

LOSE à 1 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstel'en zu haben.

LOSE à 1 Mark,
11 Lose für 10 Mk.
(Porto und Liste 20 Pfg. extra)
sind direkt zu beziehen durch
F. A. Schrader, Hauptagentur,
Braunschweig.



Am 15. d. M. vormittags 11 Uhr verstarb nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwieger- u. Großvater, der Besitzer

W. Fucks

im 68. Lebensjahre.

Die trauernde Wittwe
Amalie Fucks geb. Müller.
Pr.Leibitsch, im Juni 1898.

Die Beerdigung erfolgt am Sonntag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus.

Krieger-  **Verein**

Leibitsch.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Fucks** tritt der Verein **Sonntag den 19. d. Mts. nachm. 1/2 4 Uhr** bei dem Kameraden **Kadatz-Leibitsch** an. **Der Vorstand.**

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände für das laufende Vierteljahr April Juni beginnt am 15. d. Mts., und werden die Herren Hausbesitzer ersucht, die Zugänge zu den Wassermesserschächten für die mit der Standablesung betrauten Beamten frei zu halten.

Thorn den 9. Juni 1898.

Der Magistrat.

Zufolge Verfügung vom 11. Juni 1898 ist an demselben Tage die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Behr Freilich** zu Warschau unter der Firma **Behr Freilich** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 1015 eingetragen.

Thorn den 11. Juni 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 30. ds. und am 1. n. Mts. findet auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz ein

Schießen mit scharfer Munition

statt, welches von 7 Uhr vormittags bis 2 Uhr abends dauert.

Vor dem Betreten des Schießplatzes an den genannten Tagen wird gewarnt.

Thorn den 16. Juni 1898.

Königliches Kommando des Infanterie-Rgts. Nr. 176.

Versteigerung.

Freitag den 17. d. Mts.
nachmittags 3 Uhr
werde ich auf dem **Hauptbahnhofe** hierselbst (Schuppen Nr. 10)
ca. 2 1/2 Tonnen Weizen
öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler,
vereideter Handelsmakler.

Eine gute alte Violine
ist billig zu verkaufen. Von wem, sagt die Expedition d. Zeitung.

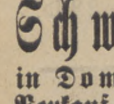
Verkaufe verschiedene gebr. Sachen, wie große und kleine Spiegel, Glasspinde, mehrere Wand- und Hängelampen, sowie ein Fahrrad.
H. Schmeichler, Brückenstr. 38, pt.

Ich bin beauftragt worden,
für Rechnung eines **auswärtigen** Radfahrers ein fast neues und tadellos funktionirendes
Motor-Zweirad
billig z. verk. Näh. z. erf. Breitestr. 33, I.

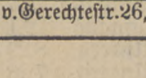
Roggenstroh
in gepreßten Ballen und Lad. von 100—200 Ztr. offerirt billig
Gustav Dahmer, Briesen Wpr.



Kompl. ger. ungarische
br. Stute mit Fohlen
als flottes Inspektorpferd geeign. verk. in **M. Palm's** Reitinstitut Thorn.



1 starker Ziehhund
wird gesucht.
Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

80 fette
Schweine

in Domaine Steinau zum Verkauf.

M. Zim. m. K. f. 15 M. z. v. Gerechtestr. 26, I.

Norddeutsche Kreditanstalt,
Agentur Thorn.

Königsberg i. Pr. **THORN,** Danzig.
Brückenstrasse 9.

Aktien-Kapital 5 Millionen Mark.

Unsere hiesige Geschäftsstelle haben wir eröffnet und befassen uns mit dem An- und Verkauf von Werthpapieren, ausländischen Geldsorten und Banknoten, Wechseln auf das In- und Ausland, der Annahme verzinslicher Depositen, der Einlösung von Coupons, der Ausstellung von Checks und Kreditbriefen, der Beleihung von Effekten und Waaren, der Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren, der Vermiethung von eisernen Schrankfächern (Safes) unter eigenem Mitverschluß der Miether.

„Marienquelle",
vorzügliches Tafelwasser. Sauerbrunnen ersten Ranges. Das Beste gegen Durst. 1/2 Literflasche nur **10 Pfennig** ab Ostrometzko exl. Glas versendet in Kisten von 50 und 100 Flaschen
Gräfl. Brunnenverwaltung, Ostrometzko, Kr. Culm Westpr.
Bei freier Rücksendung der Flaschen werden dieselben zum vollen Preise zurückgenommen.

Zahn-Atelier von J. Sommerfeldt,



Brombg. Vorst., Mellienstr. 100,
Zahntechniker für Metall-, Kautschuck- und Aluminiumgebisse.
Lösbar befest. künstl. Zähne ohne Gaumenplatte.
Deutsches Reichspatent.

Garantirt auswuchsfreies Kaiserauszugmehl
in bekannter Güte, preiswerth auch für Wiederverkäufer, liefert
J. Lüdtke, Mehlhandlung, Bachestraße 14.

Acetylen-Gas-Apparate



der allgemeinen Acetylen-Gas-Gesellschaft zu Berlin.
Vertreter für Westpreußen **C. A. Hiller,** Thorn.

Diese Gasaparate durch mehrere Patente geschützt, sind in Konstruktion und Bedienung das einfachste und billigste, das erfunden wurde. Diese Gasaparate haben keinen Theil, der luftdicht verschraubt werden muß, sind vollständig gefahrlos, weil der Gasentwickler direkt im Wasser angeordnet ist und sich nicht erwärmen kann. Das Gaswerk hat keinen Ueberdruck und braucht keine Nothleitung wie andere Systeme, wodurch das zuviel entwickelte Gas nutzlos ausströmt und die Beleuchtung erheblich vertheuert wird. Das Gaswerk arbeitet automatisch, die Regulirung ist die denkbar einfachste und sicherste. Hierauf bezugnehmend, bin ich gern bereit, Interessenten den Apparat vorzuführen und jede gewünschte Auskunft sachgemäß zu ertheilen und Kaufverträge für die Gesellschaft abzuschließen. **Gasrohr-Leitungen** liefere pro laufenden Mtr. inkl. Façonstücke für nur 80 Pf. Außerdem liefere **Lyren, Gasarme, Gaskronen, Kronleuchter, Schirme, Tulpen, Kugeln, Reflektoren, Brenner, Calcium-Corbid, Acetylen-Fahrradlampen, Acetylen-Wagenlaternen, Acetylen-Gas-Kochherde, Acetylen-Gas-Motore** 2c. 2c. billigst,

C. A. Hiller.

Streichfertige
Oel- u. Lackfarben,
nur aus bestem Material, gut trocknend, für Fußböden, Fenster, Thüren 2c. bei
J. Sellner,
Farben- u. Tapetenhandlung.

Wo kauft man billigst Särge?
bei **D. Koerner,** Bäckerstraße 11, **in Holz u. Metall**
nebst den dazu gehörigen Ausstattungen b.
D. Koerner, Thurmstr. 14.

Dr. Oetker's Backpulver
à 10 Pfg. giebt feinste Kuchen und Klöße. Rezepte gratis von **Anton Koczwara** und **Paul Weber,** Drogerie.

Lose

zur **Pferdeverlosung in Inowrazlaw,** Ziehung am 20. Juli cr., à 1,10 Mk. sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse"

Tuchlager u. Maassgeschäft
für neueste Herren-Moden.
Täglich: Eingang von Neuheiten.
B. Doliva, Thorn-Artushof.

Särge
aller Art und in verschiedenen Größe hält zu billigen Preisen stets auf Lager
Freder, Mocker, Schulstraße,
an der Mädchenschule.

Sicher wirkendes
Schwabenpulver
in Originalpacketen
à 40 Pf. **nur** bei
Anders & Co.
Wanzentod à Fl. 50 Pf. Wanzentod à Fl. 50 Pf.

Reisemäntel
Regenmäntel
Staubmäntel
C. G. Dorau,
Thorn,
neben dem Kaiserl. Postamt.

Schönes fettes Kernfleisch
offerirt die Roßschlächterei
Bäckerstr. 25 u. Mocker, Lindenstr. 8.

Neue engl. Matjesheringe,
dickrückig und fetttriefend, offerirt in feinster Qualität **M. Kaliski.**

Hochfeine
Matjesheringe
sind eingetroffen bei
S. Simon.

Ein großes
Danziger Spind
(für Garderobe)
verkäuflich à 100 Mark
Brückenstr. 8, 1. Et.

Norddeutsche Kredit-Anstalt.
Agentur Thorn,
Brückenstraße 9.
Aktien-Kapital 5 Millionen Mark.
Auf provisionsfreie Depositen vergüten wir bis auf weiteres:
3 % bei täglicher
3 1/4 % „ 1monatl. } Kündigung.
3 1/2 % „ 3monatl.

Zahn-Atelier
J. Sommerfeldt,
Mellienstraße 100, 1. Et.
Künstliche Gebisse. Schmerzlose Zahnoperationen.
Plomben von 2 Mark.

Wasch- und Plättanstalt, Gardinenspannerei.
Auf Wunsch auch Monatswäsche. Prompte und saubere Bedienung wird zugesichert. Um gefl. Aufträge bittet Frau **R. Kostukowski, Mocker,** Amtsstr. 5, Eing. auch Thornerstr. 8, Hof. Bestellungen per Postkarte erbeten.

Bretterschuppen,
geeignet zu Wirthschaftsgebäuden, zum Abbruch zu verkaufen. **Blum.**

Vom 1. Juni
2 möbl. Zim. z. v. Klosterstr. 20, pt., r.

Hotel Museum.
Guten Mittagstisch
wie bekannt empfiehlt **A. Will.**

Täglich frische Erdbeeren und Champignons
empfiehlt die **Handelsgärtnerei** von **Hüttner & Schrader.**

Knaben-Anzüge
in allen Façons werden angeeertigt **Schillerstr. 4, II.**

1 Malergehilfe,
selbstständiger Arbeiter, auf Winterarbeit verlangt
Otto Jaeschke, Malermstr., Bäckerstraße 6.

1 Lehrling
für das Drogen-, Farben- und Parfümerie-Geschäft sucht
Thorn. H. Claass.

1 Ofensetzer,
2 Dachpfannen-Arbeiter für holländische Pfannen,
1 Röhrenarbeiter und
8 Ziegeleiarbeiter
sucht bei hohem Akkordlohn
Johann Wutkowski, Zieglermeister, **Locken** bei Schöneck Wpr.

Tüchtige Dachdecker
finden dauernde Akkordarbeit. Offert. unter **M. G.** a. d. Exp. d. Ztg erb.

Suche von sofort Personal für Stadt und Güter hier und auswärts. Stubenmädchen erhalten unentgeltlichen Nachweis. Wirthinnen, Stützen, Jungfern, Köchinnen, Kochmamsells, Kinderfräuleins, Kinderfrauen und Kindermädchen bei hohem Gehalt durch
St. Lewandowski, Agent, Heiligegeiststraße 17, 1 Tr.

Ein junges Mädchen,
welches bereits im Geschäft thätig war, sucht Stellung als Verkäuferin. Off. unter **F. G.** an die Exped. d. Ztg.

Aufwärterin
gesucht Brückenstraße Nr. 8, II.



150 gute, zur Zucht geeignete Mutterschafe,
große Figuren, sind abzugeben.
Kunzendorf b. Culmsee.

Wohnung mit Garten od. Land auf Mocker vom 1. Oktober cr. zu pachten gesucht. Offerten unter **W. G.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

2 möbl. Zim. m. Burscheng.
für 30 Mk. von sofort zu vermiethen. Bachestraße Nr. 12.

Möblirtes Zimmer, sep. Eing., nach vorne, zu verm. Brückenstr. 8, II.

Ein möblirtes Zimmer
mit Kabinet, nach vorn gelegen, vom 1. Juni zu verm. Seglerstr. 7, II.

Ein möbl. Zimm. mit Pension billig z. verm. Seglerstr. 6. Näh. b. Herrn **Fierath** daselbst im Kellerrestaurant.

1 möbl. Zim. nebst Kabinet
u. Burschengel. z. v. Bachestr. 4, II.

Möbl. Zimmer Coppernikusstraße 33.

Ein möbl. Zimm. nebst Kabinet und Burschengel zu verm. Breitestr. 8.

Möbl. Zim. z. verm. Schillerstr. 4, II.

1 elegant möbl. Zimmer
von sofort zu vermiethen **Schloßstraße 10.** Zu erfragen 3 Trep., l.

1 hochherrschaftl. Wohnung
von 8 Zimmern und allem Zubehör mit Zentralheizung, (Pferdeställen) ist von **sofort** zu vermiethen.
Wilhelmstadt.
Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

Eine herrschaftliche Wohnung,
3. Etage, von 8 Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdestall, von **sofort** Altstädt. Markt 16 zu vermiethen.
W. Busse.

Herrschaftliche Wohnung,
2. Etage, mit allem Zubehör, sowie Pferdestall, versetzungshalber sofort zu vermiethen. Näheres Bachestr. 17, I.

I. Etage Gerechtestraße 15/17
sind 2 herrschaftliche Balkonwohnungen von je 5 Zimmern eventl. auch 7 Zimmern nebst Zubehör per 1. Juli oder 1. Oktober zu vermiethen.
Gebr. Casper.

3 Zimmer, Küche und Zubehör mit großem Vorgarten v. 1. Oktober zu verm. Auf Wunsch ist auch das ganze Grundst. zu verpachten. Mocker, Linden- und Feldstraßen-Ecke.
Wwe. **Nadolski.**

M.-G.-V. Liederfreunde.
Die Uebungsstunde fällt aus.

Frauen-Turnverein.
Der Ausflug
ist auf Donnerstag den 23. d. M. verschoben.
Abfahrt mit Dampfer „Graf Moltke" um 3 Uhr. Anmeldungen bis Freitag den 17. d. M. nimmt entgegen
der Vorstand.

Der katholische Frauenverein
Vincent á Paulo
veranstaltet
Sonntag den 19. Juni cr.
im Viktoria-Garten
einen
BAZAR
zur Unterstützung der Armen.
Um milde Gaben wird gütigst gebeten, welche zum Fräulein **von Slaska** (im Hause der Frau Szyminski, 1. Etg.) zu senden sind, Sonntag von 11 Uhr ab nach dem Viktoriagarten.
Von 4 Uhr ab:
Concert
der Kapelle des 21. Inft.-Regiments.
Entree 20 Pf. Kinder frei.

Lulkauer Park.
Sonntag den 19. d. Mts.
nachmittags 4 Uhr:
Militär-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 176.
Eintrittspreis 30 Pf.
Nach dem Concert:
Tanz.
Um zahlreichen Besuch bittet
F. Heinemann.
Wagen stehen zum Mittagszuge bereit.

Gasthaus zur Linde, Zlotterie.
Zu dem am Sonntag den 19. d. M. bei mir stattfindenden
Garten-Concert
mit darauffolgendem **Balle** beehrt sich ganz ergebenst einzuladen
E. Jatzeck.

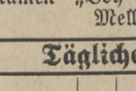
Frisire Damen
in und außer dem Hause
Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).
Eingang von der Baderstraße.
Haararbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.

Hängematten, Netze, Leinen, Stränge, Bindfaden, Gurte, Taue, Sackband
offerirt billigst
Bernhard Leiser's Seilerei.
Heiligegeiststr. 16.

2. Etage Altstädt. Markt 17
versetzungshalber von sofort zu verm.
Geschw. Bayer.

Altstädt. Markt 5
ist die **dritte Etage** sehr preiswerth zu vermiethen. Näheres daselbst.

Pferdeställe
zu vermiethen **Friedrichstraße 6.**



Entlaufen
ein Fox-terrier, gelbbrauner Kopf mit weißem Strich in der Mitte, schwarzer Fleck am Hals und an der linken Hinterseite, auf den Namen „Boy" hörend. Abzugeben Mellienstraße Nr. 66, I.

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni . .	—	—	—	—	—	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Juli . . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 139 der „Thorner Presse“.

Freitag den 17. Juni 1898.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 15. Juni. (Verschiedenes.) Anläßlich des 10jährigen Regierungsantrittes Sr. Majestät des Kaisers und Königs haben heute mehrere öffentliche und private Häuser hiesiger Stadt geflaggt. — Das hiesige kaiserliche Postamt wurde heute durch einen Postinspektor aus Danzig einer außerordentlichen Revision unterzogen. — Dem Polizeisergeanten von Brenkowski gelang es heute, zwei Knaben im Alter von 15 Jahren bei Ausführung eines Diebstahls zu erwischen. Dieselben entwendeten aus dem Laden des Händlers Jacob Kawecki Spielwaaren und eine Schachtel mit Fingerringen im Werthe von 15 Mark. Gerade als die Diebe mit ihrer Beute die Flucht ergreifen wollten, trat ihnen der Polizeibeamte entgegen und nahm sie fest.

Konitz, 14. Juni. (Wegen Majestätsbeleidigung) wurde der 14jährige Fornalsohn Johann Budnick aus Peterswalde unter Annahme mildernder Umstände wegen seiner Jugend von der Strafkammer heute zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

Konitz, 14. Juni. (Zur Errichtung eines Elektrizitäts- und Wasserwerkes.) Obgleich die Stadtverordneten-Versammlung den mit der Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft „Helios“ behufs Errichtung eines Elektrizitäts- und Wasserwerkes in hiesiger Stadt vereinbarten Vertragsentwurf schon im Februar d. J. genehmigt hat, sind von der „Helios“ immer noch keine Anstalten getroffen worden, mit dem Bau des Werkes oder mit den Tiefbohrungen zu beginnen; ja, die Gesellschaft hat den Vertrag noch nicht einmal unterzeichnet. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde deshalb beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, die Gesellschaft aufzufordern, nunmehr binnen einem Monat den Vertrag rechtsgiltig zu acceptiren, widrigenfalls die Stadt Konitz sich nicht an denselben gebunden erachte.

Aus dem Kreise Rosenberg, 14. Juni. (Diebstahl. Unfall.) Ein ungetreuer Haushüter ist der Müllergeselle Klein aus Langenau. Als am letzten Sonnabend sein Brotherr, Herr Müller H. von dort, sich nach Rosenberg zum Viehmarkte begeben hatte, benutzte er die Gelegenheit und stahl aus einem verschlossenen Schranke 270 Mk., womit er schleunigst verduftete. Von dem Diebe fehlt bis jetzt jede Spur. — Beim Radfahren verunglückte gestern die Gemahlin des Oberstabsarztes in Dt. Eylau, indem sie bei einer Wendung zu Fall kam und sich den Fuß brach.

Elbing, 14. Juni. (Bei der Schichau'schen Werft) bestellte die italienische Regierung zwei Torpedobootszerstörer von 30 Seemeilen Geschwindigkeit.

Lautenburg, 14. Juni. (Die scharfe Grenzbewachung) seitens der russischen Behörde hat wieder ein Menschenleben gekostet. In der Nacht zu Sonnabend wurde beim Grenzübergange in der Nähe von Neuwelt eine Schmugglerbande vom russischen Posten bemerkt. Als die Schmuggler die Grenze bereits überschritten hatten und auf das „Haltrufen“ des betreffenden Postens nicht achteten, gab derselbe Feuer. Einer der Schmuggler wurde in die Brust getroffen und sank todt zu Boden nieder, drei Schmuggler wurden ergriffen, während die anderen entkamen. Bei Okalesko wurden die Schmuggler abermals von anderen russischen Soldaten, sogenannten „Smoczyks“, betroffen. Hier wurde abermals geschossen, wobei einer der Schmuggler einen Schuß in den Arm erhielt und erheblich verwundet wurde.

Goldap, 14. Juni. (Truppenverlegung.) Nach Beendigung des diesjährigen Manövers wird unsere 1. Schwadron des Ulanen-Regiments Nr. 12 nach Insterburg und die dort in Garnison befindliche 5. Eskadron desselben Regiments hierher verlegt.

Birnbaum, 13. Juni. (Mißhandlung eines Reichstagskandidaten.) Auf der Rückreise von seiner gestrigen Agitationsreise ist der deutschsoziale Reichstagskandidat Herr Dr. Hampke-Schwerin a. W. in Prittisch, seinem früheren Wohnorte, arg mißhandelt worden. Er ist bereits heute nach Meseritz gefahren, um die Sache bei der Staatsanwaltschaft anhängig zu machen.

Tilsit, 14. Juni. (Das erste Verbandsfest der ostpreußischen evangelischen Arbeitervereine) fand am letzten Sonntage in der Bürgerhalle hierselbst statt. Die Versammlung wurde von dem Heizer Joseph hierselbst mit einem Kaiserhoch eröffnet. Herr Kreisschulinspektor Dembowski von hier widmete den Erschienenen als Vorsitzender des Tilsiter Arbeitervereins herzliche Begrüßungsworte, desgleichen Herr Regierungs-Präsident Hegel. Der Vorsitzende des ostpreußischen Verbandes und des Königsberger Arbeiter-Vereins, Herr Prediger Graf, hielt hierauf eine längere Ansprache.

Inowrazlaw, 15. Juni. (Ein schreckliches Unglück) ereignete sich Dienstag Nachmittag gegen 4 Uhr in der Mühlenstraße. Das etwa 7jährige Mädchen eines Arbeiters wollte, da die Mutter zur Arbeit war, Kaffee kochen. Als das Feuer im Ofen anfangs nicht brennen wollte, goß es Petroleum (!) hinein. Das Feuer ergriff jedoch die Kleider des Kindes, und mit einem furchtbaren Aufschrei lief es aus dem Hause, und da sonst niemand im Hause war, bis in das nächste Haus. Hier stürmten einige Frauen zusammen und rissen dem Kinde die brennenden Kleider herunter, wobei sich eine Frau beide Hände arg verbrannte; doch kam die Hilfe zu spät, da das arme Mädchen am ganzen Körper verbrannt war. Gesicht und Nase, Ohren, Kopf zeigen schwere Brandwunden. Herr Dr. Krzyminski leistete die erste ärztliche Hilfe, doch ist sehr wenig Hoffnung vorhanden, das Kind am Leben zu erhalten. Es sei für alle Eltern die dringende Mahnung wiederholt, ja nicht mit Petroleum oder Spiritus Feuer anzumachen, da schon sehr viele Menschenleben dadurch verloren gegangen sind. Denn darüber dürfte kein Zweifel sein, daß das Kind nur nachgeahmt hat, was es von Erwachsenen gesehen. Ob die Kleine aufkommen wird, ist fraglich.

Krone a. B., 14. Juni. (Zur Theilnahme an dem Provinzialsängerfeste) haben sich bis heute gemeldet: Aus Bromberg der Beamtengesangverein mit 69, Sine cura mit 16, Liedertafel mit 14 und der Landwehrsängerbund mit 24 Mitgliedern. Ferner die Gesangvereine Kruschwitz (7), Schneidemühl (11), Schleusenau (20 Kornblume), Nakel (13 Concordia). Da die Einquartierungskommission ihre Thätigkeit aber bereits aufgenommen hat, läge es sehr im Interesse der Vereine sowohl, wie des Komitees, wenn alle Meldungen unverzüglich einträfen.

Bromberg, 14. Juni. (Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacherinnungen des Bezirksverbandes Bromberg) hielten am 6. Juni, mittags 12 Uhr, in Schneidemühl in Bernau's Hotel ihren Verbandstag ab. Anwesend waren von sieben Innungen mit 198 Mitgliedern 17 Delegirte. Die Kasse wurde von den Herren Kaminski-Schneidemühl, Biberstein von Zawadzki-Thorn und Schwalbe-Bromberg geprüft. Die Einnahme betrug 233,49 Mark, die Ausgabe 178,90 Mark, der Bestand 54,69 Mark. Der Verbandsbeitrag pro Jahr und Mitglied wurde auf eine Mark festgesetzt. Es wurde mit großer Majorität beschlossen, für freie Innungen zu stimmen. Der allgemeine Kongreß findet in diesem Jahre in Breslau statt, zu dem als Delegirte Herr Köseling-Bromberg und als dessen Stellvertreter Herr O. Arndt-Thorn gewählt wurden. Zum Bezirksvorsitzenden wurde Herr Köseling-Bromberg gewählt; der nächste Bezirkstag 1899 findet in Thorn statt. Nach Schluß der Sitzung fand ein Festmahl, dann eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt und zum Schluß ein Kränzchen mit Damen in Westend statt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. Juni 1898.

— (Personalveränderungen in der Armee.) v. Sommerfeld, Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier des Anhalt. Infanterie-Regiments Nr. 93, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 176 ernannt. Zu Hauptleuten befördert die Premierlieutenants Schenkemeyer vom Infanterie-Regiment Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59 und kommandirt als Adjutant bei dem Gouvernement von Thorn, Schmid vom Infanterie-Regt. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 und kommandirt als Adjutant bei der 77. Infanterie-Brigade, beide vorläufig ohne Patent. Zu Premierlieutenants befördert die Sekondelieutenants v. Schramm, Noering vom Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, v. Schramm mit einem Patent vom 21. April 1898. Hörder, Major à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 und beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Direktors der 2. Artillerie-Depot-Direktion, unter Belassung à la suite des Regiments, zum Direktor ernannt. v. Brandis, Premier-Lt. vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Kompagnie-Chef in das Fuß-Art.-Regiment von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, versetzt. Fingerhuth, Premier-Lt. vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 15, ein Patent seiner Charge verliehen. Befördert zu Portepeefähnrichen die Unteroffiziere Lubke und Loeser vom Infanterie-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21. v. Holleben, Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 176, mit Pension und der Regts.-Uniform der Abschied bewilligt.

— (Personalien.) Der Rechtskandidat Erich Gohlke aus Unislaw ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Culmsee zur Beschäftigung überwiesen.

Dem Leutewirth Andreas Schwabe zu Kozielec im Kreise Marienwerder ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat den Besitzer Wilhelm Wilke zu Swierczyn als Schöffen für die Gemeinde Swierczyn und den Gastwirth Ludwig Meyer in Stewken als Schöffen für die Gemeinde Stewken bestätigt.

— (Aenderung im Unteroffizier-Avencement.) Von der Militär-Oberbehörde sind die Bezirkskommandos benachrichtigt worden, daß die Unteroffiziere des Stammes, die zur Beförderung zum Feldwebel heranstehen, vor ihrer Beförderung einen achtwöchentlichen Frontdienst bei einem Truppentheil abzuleisten haben.

— (Eingehen der Landpost Thorn-Roßgarten.) Vom 1. Juli d. J. ab wird die zwischen Thorn und Roßgarten verkehrende Landpostfahrt (Abfahrt von Thorn I um 1.15 Uhr nachmittags, Rückkunft 7.15 Uhr abends) wegen des geringen Postverkehrs auf diesem Kurse aufgehoben.

— (Zum Kreisturntag in Schneidemühl) geht uns von einem hiesigen Theilnehmer an dem Feste — leider etwas verspätet — noch ein Bericht zu, dem wir in Ergänzung der von uns bereits gebrachten Mittheilungen noch das folgende entnehmen: Der hiesige Turnverein hatte als Abgeordnete die Herren Kraut und Szymanski entsendet, außerdem nahmen noch mehrere andere Turner aus Thorn theil. Bereits Sonnabend Nachmittag hatte eine Kreisausschuß-Sitzung stattgefunden, am Abend war Konzert und Begrüßung. Aus der Verhandlung des Sonntags heben wir nachstehendes hervor: Es sind 71 stimmberechtigte Abgeordnete anwesend. In der Einleitung seines Geschäftsberichtes über die Jahre 1896—1898 gedachte zunächst der Kreisvertreter, Herr Prof. Boethke, in warmen Worten der Verstorbenen. Er weist darauf hin, daß die Turnerei in einem gewissen Stillstande wäre, obgleich die turnerischen Leistungen sich bedeutend gehoben hatten. Am Ende seines Berichtes wendet sich der Kreisvertreter unter Beifall der Versammlung gegen die Auswüchse des Sportes und der Spielbewegung, indem er ausführt, daß gerade diejenigen Männer, welche gegen das Wettturnen und die Gipfelübungen in Schriftund Sprache geeifert, jetzt die Spiele zu einer Art Sport gestalten wollen. Diesem ausführlichen Berichte setzt der Kreisturnwart weniges hinzu; auch er warnt vor der Sportsbewegung, der deutsche Eichenkranz solle auch fernerhin ein begehrenswertes Gut der deutschen Turnerei bleiben. Der Kassenbericht ergab einen Bestand vom 31. Dezember 1897 von 2417,91 Mark. Die Unfall-Unterstützungskasse hatte im vergangenen Jahre einen Zuwachs von 446,25 Mark, sodaß sie jetzt 2583,85 Mark aufweist. Zur Betheiligung des Kreises am IX. deutschen Turnfest entsendet der Kreis 10 Wettturner mit der Verpflichtung, nicht nur am Wettturnen, sondern auch an allen übrigen turnerischen Veranstaltungen in Hamburg theilzunehmen und erstattet ihnen die Fahrkosten. Aus Thorn werden nach Vorschlag des Gauturnwartes die beiden Turner Kraut und Nötzel gewählt. Als Kampfrichter des Kreises I werden in Hamburg Nöske-Königsberg, Merder-Danzig und Hellmann-Bromberg ihres Amtes walten. Die Fahrt nach Hamburg erfolgt durch Sonderzug, der von Königsberg seinen Anfang nehmen soll und an den die Thorner Turner in Schneidemühl Anschluß haben. Auch Nichtturner haben das Recht der Benutzung dieses Zuges. Bei der Wahl des Kreis-Ausschusses werden gewählt Merder als Kreis-Turnwart, Zanzig-Königsberg, Kreiskassenwart, Beisitzer werden Hellmann, Katterfeldt-Zoppot, Noske-Königsberg. Als Ort des nächsten Kreisturntages wird Deutsch-Eylau in Aussicht genommen und der Wunsch dabei ausgesprochen, den Kreisturntag mit einem Kreisturnfest zu verbinden. Um 2 Uhr fand ein gemeinsames Mittagmahl statt, an welchem ca. 160 Personen theilnahmen. Hierbei wurden die Turngenossen von dem Bürgermeister der Stadt herzlich willkommen geheißen. Der Nachmittag war dem praktischen Turnen gewidmet. Es wurden unter Leitung des Kreisturnwarts die allgemeinen Stabübungen, sowie die Freiübungen, welche der Kreis I in Hamburg vorführen wird, von ca. 100 Turnern durchgeturnt. Es folgte ein Geräthеturnen nach Gauen, dem sich ein volksthümliches Wetturnen in den drei Uebungsarten: Steinstoßen, Weithochsprung, Dreisprung anschloß. Als Höchstleistungen waren zu verzeichnen: der 33½ Pfd. schwere Stein wurde 650 Mtr. weit gestoßen, im Weithochsprung erreichte ein Turner einen Sprung von 2,90 Mtr. Weite und 1,45 Höhe. Diesen glänzenden Leistungen reihten sich andere an den Geräthen würdig an. Eine Ansprache, in welcher der Dank der Bürgerschaft Schneidemühls, sowie eine Aufforderung zur regen Theilnahme an der edlen Turnkunst ausgesprochen wurde, beendete diesen Theil des Turntages. Ein in Aussicht genommener Festkommers konnte nicht stattfinden, da bei der ungeheuren Fülle im Garten es an den nöthigen Tischen und Stühlen im Saale fehlte. — Ueber die mit dem Kreisturntage verbundene Jubelfeier des Herrn Professor Boethke, der seit 25 Jahren ununterbrochen als Kreisvertreter wirkt, haben wir schon berichtet.

— (In Bezug auf die Besteuerung der Großbazare) hat der Finanzminister unter dem 5. d. M. dem Bund der Handel- und Gewerbetreibenden in Berlin auf eine Anfrage die Erwartung ausgesprochen, daß die Kommunen der an sie ergangenen Aufforderung der Regierung durch geeignete Vorschläge entsprechen werden. Sollte eine Umgestaltung der Gewerbesteuer durch die Kommunen keinen ausreichenden Erfolg haben, so würde der Eventualität eines landesgesetzlichen Eingreifens näher getreten werden müssen, „wenn auch bei Einschlagung dieses Weges trotz sorgfältiger Erwägung die besonderen Verhältnisse und Bedürfnisse der einzelnen Gemeinden, wie dies auch von verschiedenen Seiten in der Konferenz anerkannt wurde, nur in geringem Maße Berücksichtigung finden könnten.“

— (Der gestrige Wollmarkt) ist, wie bereits im Vorjahre, ganz ohne Zufuhr geblieben. Es soll daher erwogen werden, ob der Thorner Wollmarkt nicht ganz aufzuheben ist.

— (Schmerzliche Operationen.) In der Erleichterung chirurgischer Eingriffe für Arzt und Patienten liegt ein recht erheblicher Fortschritt der medizinischen Wissenschaft. Noch auffallender erscheint der Abstand gegen frühere Zeiten, wenn man die letzte Etappe der Betäubungsmethodik, soweit sie den Zwecken der ärztlichen Operation dient, in Betracht zieht. An die Stelle der allgemeinen Narkose durch Chloroform, Aether und ähnliche heroische Mittel in den letzten Jahren ist zum Theil die örtliche Betäubung getreten. Man kommt — diese Ueberzeugung gewinnt in ärztlichen Kreisen immer mehr Boden — in vielen Fällen, bei kleinen und großen Operationen, mit einer Methode aus, welche bezweckt, nur den Ort des Eingriffes und seine nächste Umgebung unempfindlich zu machen, dadurch, daß man gewisse Medikamente unter die Haut spritzt. Das bekannteste, für diesen Zweck verwandte Mittel ist das Cocaïn. In der letzten Nummer der „Berl. klinischen Wochenschrift“ giebt ein bekannter Berliner Spezialarzt eine recht anschauliche Schilderung von der wunderbaren Wirkung solcher Cocaïn-Einspritzungen bei dem Luftröhrenschnitt. Die Anwendung des Chloroforms setzt manche Patienten, zumal solche, die infolge von Tuberkulose, Krebs 2c. an einer hochgradigen Verengerung der Luftwege leiden, bisweilen einem gefährlichen Erstickungsanfall aus, der den Operateur zwingt, seinen Eingriff zu überstürzen. Mit Hilfe weniger Cocaïneinspritzungen, deren Dosis natürlich dem Alter des Patienten entsprechend gewählt ist, läßt sich der Hautschnitt, welcher die Operation besonders schmerzhaft macht, vollkommen schmerzlos ausführen. „Es ist ja immerhin ein merkwürdiges Gefühl für Unsereinen,“ — so äußert sich der betreffende Arzt — „jetzt in unserer Zeit, wenn man am wachen Patienten eine derartige Operation ausführt und, was die alten Aerzte ja sicher viel besser gekannt haben als wir, das Messer in die Haut eines bewußten Patienten versenkt. Wenn man aber erst weiß, daß ihm das nicht weh thut, so giebt sich das beklemmende Gefühl, welches uns zunächst beschleicht, von selbst. Merkwürdigerweise haben die Patienten selber keine Angst dabei, sie äußern wenigstens keine. Ich habe nie gesehen, daß ein Erwachsener, an dem der Luftröhrenschnitt gemacht wurde, sich geängstigt oder gesträubt hätte. Vor der Chloroformnarkose haben sie dagegen vielfach ganz gewaltige Angst, und häufig fragen sie einen: „Habe ich auch nichts am Herzen? Werde ich auch wieder aufwachen?“ u. s. w. Was aber die Hauptsache ist, die Operation läßt sich in der nöthigen Ruhe ausführen.“ In manchen Fällen, besonders bei kleinen Kindern, die niemals still halten, lassen sich Chloroformnarkose und Cocaïnbetäubung in der Weise mit einander verbinden, daß man die Patienten mittels Chloroform in einem benommenen Zustand, in eine halbe Narkose, versetzt und dann den Ort des Eingriffes durch Cocaïneinspritzungen unempfindlich macht. Bei weiterer Vervollkommnung diser Methoden wird es — wie ein Chirurg neulich drastisch bemerkte — bald dahin kommen, daß der Kranke, der einen schweren Eingriff glücklich überstanden, jubelnd ausruft: „O welche Lust, operirt zu werden!“

— (Sein 500jähriges Jubiläum) feiert in diesem Jahre der „eingesalzene Hering“. Der Holländer Fischer Wilhelm Boeckel war der erste, der im Jahre 1398 die Heringe, nachdem er ihnen die Milch bezw. den Rogen herausgeschnitten hatte, in Fässern eingesalzen hat und dann zum Versandt brachte. Von dieser Zeit wird der Heringsfang in großem Umfange betrieben und befindet sich der Heringshandel auch bei uns in großer Blüte.

— (Obstverwerthung.) Nachdem von Seiten der Staatsregierung die statistischen Erhebungen über den voraussichtlichen Ausfall der diesjährigen Obsternte zum Abschluß gebracht worden sind, ist man in der Lage, sich ein Bild von dem Umfang der Ernte zu machen. Danach wird, falls keine unvorhergesehenen elementaren Ereignisse dazwischen treten, fast überall im Reiche die Obsternte eine recht bedeutende werden, sodaß es im eigenen Interesse aller Obstzüchter liegt, schon jetzt an die nothwendigen Absatzgelegenheiten zu denken, wenn nicht wieder der bedauerliche Fall eintreten soll, daß das Obst in Ermangelung genügender Nachfrage massenweise verdirbt. Die „Elb. Ztg.“ sagt hierüber: Mit dem Anpflanzen der Obstbäume und Beerensträucher ist dem Landwirth unmöglich allein gedient, er muß heutzutage gleichzeitig soviel kaufmännische Einsicht haben, um bei Zeiten auch an eine möglichst nutzbringende Verwerthung seiner Ernten zu denken. Es wäre indessen wenig zweckmäßig, dem Landwirth den Rath zu geben, seine Obsterzeugnisse selbst auf den Weltmarkt zu bringen, weil er in der weitaus größten Mehrzahl der Fälle dem gewitzten Großkaufmann gegenüber recht unangenehme Dinge mit der leicht verderblichen Waare erleben würde, sodaß er nicht selten neben dem Aerger und Verdruß auch noch pekuniäre Opfer würde bringen müssen. Um mit Erfolg Obsthandel zu treiben, muß man eine ganze Menge persönlicher Erfahrungen gesammelt haben, welche die Grundlage der geschäftlichen Umsicht und Vorsicht ausmachen. Man muß vor allen Dingen viele und gute Geschäftsverbindungen besitzen, um die Früchte zu den jeweiligen besten Preisen zu plaziren. Die Elbinger Obstverwerthungs-Genossenschaft bietet alle Vorbedingungen zu einem großen und lohnenden Absatz der Obsternten in unserer Provinz. Es kann daher den Landwirthen nur empfohlen werden, sich dieserhalb mit der Genossenschaft in Verbindung zu setzen.

— (Um die Zimmer in der heißen Jahreszeit kühl zu halten), beachte man folgendes: Am Morgen recht zeitig müssen die Fenster geöffnet werden, und zwar alle Flügel, auch die oberen, was ja vielfach unbequem, aber doch nöthig ist. Die Hitze steckt eben im Zimmer, denn die erwärmte und darum leichtere Luft steigt nach oben. Wer darum die oberen Fenster geschlossen hält, bekommt niemals kühlere und frischere Luft ins Zimmer. Die Fenster läßt man nur solange geöffnet, bis es draußen warm zu werden beginnt, auch wenn sie auf der Schattenseite liegen. Wenn es angeht, sprenge man auch gleich die Dielen. Kommt die Sonne, so werden auch noch die Fensterrouleaux geschlossen. Wenn die Zimmer nicht kühl sind, so liegt der Fehler meist daran, daß die Fenster so lange, bis die Sonne kommt, offen gelassen wurden; dann aber ist die erwärmte Luft von draußen schon ins Zimmer geströmt. Man öffnet auch nachmittags die Fenster nicht sofort, wenn die Sonne von ihnen weg ist, sondern wartet, bis eine Abkühlung eingetreten, dann wird man ein behagliches Zimmer haben. Am heißesten sind die nach Westen gelegenen Schlafzimmer, weil sie von der Sonne am längsten betroffen werden. Eine Umquartierung für den Juli ist dringend anzurathen.

Sport.

Die Ruderabtheilungen der Berliner höheren Lehranstalten werden in diesem Jahre doch noch eine Ruderregatta veranstalten, für die der Kaiser zwei Kränze als Preis bestimmt hat. Der eine Kranz soll der Mannschaft zu theil werden, welche als erste durchs Ziel geht, der zweite soll den Lohn für die beste Ausbildung in der Technik des Ruderns darstellen. Die Regatta soll einen streng internen Charakter erhalten, der Wettkampf daher vor dem neuen Bootshaus, das für alle Schulrudervereinigungen unter Verwendung der vom Kaiser für diesen Zweck gestifteten 35 000 Mark hinter Hasselwerder erbaut wird, abgehalten werden. Da man den Ausbau des Hauses bis Anfang August zu vollenden gedenkt, ist dieser Zeitpunkt für die Regatta in Aussicht genommen.

Mannigfaltiges.

(Ueber eine Piratenjagd in Kiautschau) wird der „N. H. Z.“ von dort geschrieben: Einen sehr guten Fang machte der Kreuzer „Prinzeß Wilhelm“. Ein Kommando, bestehend aus 1 Maaten und 3 Matrosen, war ab-

kommandirt, um zwei verdächtige Dschunken, etwa so groß wie bei uns ein Zweimastschooner, zu untersuchen. Es war nämlich vor längerer Zeit vorgekommen, daß Dschunken chinesische Soldaten gelandet hatten, die einen Ueberfall auf das Pulvermagazin ausführten. Dieses ist schon mehrere Male überfallen worden, jedoch stets ohne Erfolg. Die Matrosen begaben sich an Bord einer dieser Dschunken; an Deck waren nur wenige Chinesen zu sehen. Die drei Matrosen untersuchten nun die Dschunke, während der Maat an Deck blieb. Plötzlich wurde er hinterrücks überfallen und zu Boden geschlagen. Durch das Gepolter und Geschrei, ohne das die Chinesen ja nichts machen können, merkten die drei Matrosen, daß an Deck die Sache nicht in Ordnung sei. So schnell wie möglich kamen die Braven ihrem Maaten zu Hilfe. Ein Chinese hatte schon sein Messer erhoben, um den Maat zu erstechen. Zur rechten Zeit aber kam noch einer der Matrosen an Deck; dieser riß sofort sein Gewehr an die Backe und schoß den Chinesen über den Haufen; so wurde dem Maat das Leben gerettet. Gleich darauf waren auch die beiden anderen Matrosen am Platze und schlugen mit dem Kolben links und rechts auf die Chinesen ein und befreiten ihren Kameraden, der auch wieder zu sich gekommen war. Alle vier gingen in ihr Boot, den Rückzug durch fortwährendes Schießen deckend. Auf den Dschunken setzte man alle Segel, um schleunig fortzukommen. Der Vorgang wurde dem Gouvernement telephonisch gemeldet, worauf der „Prinzeß Wilhelm" signalisirt wurde, auf die Dschunken Jagd zu machen. Als dies an Bord unseres Kreuzers bekannt wurde, herrschte eine große Aufregung, besonders unter den Matrosen. Letztere alle an Deck zum Ausluven, Maschinenpersonal in dem Maschinenraum, um eine möglichst schnelle Fahrt zu erzielen. An Deck wurden die Geschütze klar gemacht, Munition heraufgemannt, alles mit einem Eifer, als ging's zur heißen Schlacht. Nach dreistündiger Fahrt bekam man die Dschunken in Sicht und nun konnten diese nicht mehr entkommen, da man sie ja mit einem Schuß hätte in Grund bohren können. Zuerst wurde ein blinder Schuß abgefeuert, um die Dschunken zu warnen. Der Schuß blieb unbeachtet, und die Fahrzeuge suchten mit aller Gewalt zu entkommen. Nun wurde scharf geschossen, von den Granaten allerdings der Zünder entfernt. Der erste Schuß ging fehl, der zweite traf den Mast, sodaß derselbe sammt Takelage über Bord fiel. Die Dschunke drehte nun bei. Ein Kutter mit 20 bewaffneten Matrosen wurde zu Wasser gefiert, und unsere Matrosen enterten der Dschunke. Jetzt wurde die zweite Dschunke gejagt, die mit dem dritten Schuß der Mast abgeschossen wurde, und die somit auch beidrehen mußte. Da zeigte es sich, daß die eine Dschunke mit ca. 100 Mann, die andere mit ca. 80 Mann besetzt war; eine jede hatte 3 Kanonen, viele Gewehre und Munition an Bord. Die Dschunken wurden ins Schlepptau genommen und nach Tsintau geschleppt. Dort wurden die Dschunken verankert und mit einer starken Wache besetzt. Die Untersuchung wurde eingeleitet und die Hauptanführer der chinesischen Regierung in Kiao übergeben, die anderen wurden entlassen. Man munkelt, die Matrosen hätten unter sich eine Runde Bier gewettet, mit dem dritten Schuß den Mast zu treffen.

(**Wegen Unterschlagung**) von Arbeitergeldern, die ihm in seiner Eigenschaft als Kassirer des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands durch die Hände gingen, ist der Maurer Theodor Noth in Spandau vom dortigen Schöffengericht am letzten Sonnabend zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Der Staatsanwalt hatte sechs Wochen beantragt mit der Begründung, daß es sich bei dem vom Angeklagten unterschlagenen Gelde um mühsam aufgebrachte Arbeitergroschen handle und deshalb eine strenge Bestrafung am Platze sei.

(**Beim Baden in einer Mergelgrube ertranken**) am Sonntag Mittag in dem Orte Hagendonop bei Detmold sechs Knaben im Alter von 13 bis 14 Jahren. Ein des Schwimmens kundiger 14jähriger Knabe holte die Leichen aus dem Wasser heraus. Der herbeigeholte Arzt konnte nur den Tod aller sechs Knaben bestätigen.

(**Eigenthümliche Mordaffaire.**) In Darmstadt erschoß am Sonntag ein Bäckergeselle einen bei demselben Meister bediensteten Hausburschen auf dessen Wunsch. Darauf versuchte der Bäckergeselle aus Angst Selbstmord, indem er sich in den Kopf schoß; die Polizei brachte den Verletzen ins Hospital. Der Hausbursche hatte Gelder des Arbeitgebers unterschlagen und schon vorher Selbstmordgedanken geäußert.

(**Entgleist**) ist auf der russischen Südwestbahn bei Kiew ein Personenzug. Die Lokomotive und zwei Wagen stürzten in einen Sumpf hinab. Fünf Passagiere und zwei Bedienstete erlitten zum Theil schwere Verletzungen.

(**Ein furchtbarer Wolkenbruch**) ging über die Ortschaften Krupce, Gradiszate und Delze in Serbien nieder. Viele Häuser und zahlreiches Vieh sind fortgeschwemmt. Fünf Frauen und 4 Kinder fanden in den Fluten ihren Tod; die ganze Ernte wurde vernichtet.

(**Ein Wettsegeln der Kaiserin mit dem Kaiser.**) Die Kaiserin begiebt sich nach ihrem Aufenthalte in Schloß Grünholz nach Hemmelmark, um sich dort, gemeinsam mit der Prinzessin Heinrich, auf der Yacht „Iduna" einzuschiffen. Günstigen Wind vorausgesetzt, ist dem „Berl. Lok.-Anz." zufolge ein Wettsegeln mit „Meteor", auf welchem sich der Kaiser an Bord befinden wird, in Aussicht genommen.

(**In unseren Ministerhotels**) folgen jetzt die Hochzeitsfeste in rascher Reihe. Freitag hat die jüngste Tochter des Landwirthschaftsministers Frhrn. von Hammerstein-Loxten den Regierungs-Assessor von Bülow in Hannover geheirathet. Am 20. Juni findet die Trauung der zweiten Tochter des Justizministers Schönstedt mit dem Lieutenant v. Zitzewitz vom zweiten Leibhusaren-Regiment Kaiserin Nr. 2 in Posen statt, und Ende dieses Monats begeht die älteste Tochter des Kultusministers Dr. Bosse ihre Hochzeit mit dem Landrathe Frickin Einbeck.

(**Café Bauer.**) Die im vorigen Jahre in Berlin mit einem Aktienkapital von zwei Millionen gegründete Hotelbetriebsaktiengesellschaft unter Leitung des Generaldirektors Otto hat das Café Bauer Unter den Linden nebst dem im Hause befindlichen Hotel auf 15 Jahre gepachtet.

(**Nach Waffen**), Revolvern, Dolchen u. s. w. ist in den letzten Tagen in den Berliner Waffenhandlungen die Nachfrage sehr erheblich gestiegen. Die Kunden rekrutiren sich meistens aus den „Damen" zweifelhaften Rufes, welche sich gegen Vorkommnisse, wie sie der Singer, Günther u. a. begegneten, schützen und Gewaltthaten mit bewaffneter Hand entgegentreten wollen. Von einzelnen soll sogar Schießunterricht genommen werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
15. Juni 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	230	160	130	155
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	200—205	140—142	150—157	144—148
Anklam	195	138	135	145
Danzig	188—198	147	144	147
Elbing	—	—	—	—
Thorn	—	143—146	—	160
Culm	—	—	—	—
Breslau	171—204	138—155	140 160	160—166
Bromberg	200—205	145	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	202	143	—	174
Stettin Stadt	205	142	155	148
Posen	210	145	152	152

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
von Mittwoch den 15. Juni 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 632—685 Gr. 94—100 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Roggen- 4,52½ Mk.

Königsberg, 15. Juni. (Spiritusbericht) pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 10000 Ltr., etwas niedriger. Loko 70er nicht kontingentirt 52,50 Mk. Br., 51,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., Juni nicht kontingentirt 52,50 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Berlin, 15. Juni. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 348 Rinder, 2323 Kälber, 1368 Schafe, 7439 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für **Rinder**: **Ochsen**: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters 45 bis 46. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 44 bis 45. — Färsen und Kühe: 1. a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; c) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 46 bis 50; e) gering genährte Kühe und Färsen — bis —. — **Kälber**: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 64 bis 67; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 59 bis 63; 3. geringe Saugkälber 52 bis 56; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 38 bis 43. — **Schafe**: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 60 bis 61; 2. ältere Masthammel 55 bis 58; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53 bis 55; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine** für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 52 bis 53; 2. Käser — bis —; 3. fleischige 51 bis 52; 4. gering entwickelte 49 bis 50; 5. Sauen 42 bis 46 Mk. — Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 70 Stück unverkauft. Der Kälberhandel verlief ruhig. Von den Schafen fand ungefähr die Hälfte Käufer. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird geräumt. Schwere fette Waare blieb vernachlässigt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.